Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 32864 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 30 mm breit, 9,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Donnerstag, 19. Oktober 1911. 60. Jahrgang. Nr. 731.

Der Kaiserbesuch in Aachen.

Aachen, 18. Okt. (Drahtb.)

Die Stadt Aachen steht heute im Zeichen des Besuches des deutschen Kaisers, der die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals vornehmen wird. Bei wundervollem Wetter wirkt der Festschmuck Aachens in seiner Einheitlichkeit großzügig und heiter zugleich. Die Stadt schwimmt in einem Tannenduftmeer. Fahnen, Banner und Blumengewinde zeigen sich allenthalben. Alle Balkons und ganze Häuserfronten verschwinden unter dem Tannengrün, woraus rote, blaue und gelbe Blumen hervorleuchten. Auf dem Bahnhofsplatz, am Elisenbrunnen und vom Kaiserplatz bis nach dem verhüllten Denkmal verdichten sich die bunten Wimpel; Obelisken und Pylonen steigen empor. Wuchtige Ehrenpforten mit Tannengrün bekleidet erheben sich am Münster und am Rathaus, die mit ihrer Architektur einen wirksamen Abschluß bilden. Der Zustrom der Bevölkerung aus der Provinz und von jenseits der Grenze ist gewaltig; über 30 000 Personen aus Vereinen, Innungen, Schulen, Kriegervereinen und Truppen bilden Spalier.

Um 11½ Uhr traf der Kaiser mit dem Sonderzuge hier ein. Er stieg am Bahnhof zu Pferde und zog in die Stadt ein unter dem Jubel der Bevölkerung und dem Geläute aller Glocken. Eine Schwadron Deutzer Kürassiere eskortierte den Zug. Am Denkmalsplatz versammelten sich die Ehrengäste, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Fürst und Fürstin zu Wied, die Minister von Trott zu Solz, v. Dallwitz und v. Schorlemer-Lieser, Oberpräsident von Rheinbaben, der kommandierende General von Plötz, die Oberbürgermeister von Cöln, Coblenz, Düsseldorf und Trier, die belgische Deputation, Generalleutnant Heimburg und der Gouverneur von Lüttich, die holländische Deputation Generalleutnant v. Heuter und Königl. Staatsjonkheer v. Beerenbrouck, Staatsminister Eyschen-Luxemburg, Vertreter der Stadt Aachen, die Geistlichkeit, die Mitglieder der Regierung, die Lehrer der Hochschule und eine Deputation der Studentenschaft in Wichs und Deputationen von Veteranen und Kriegervereinen.

Geführt vom Oberbürgermeister Veltmann, traf der Kaiser um 11¾ Uhr am Denkmal ein, ritt die Front der Ehrenkompagnie vom Infanterie-Regiment v. Lützow, 1. Rhein. Nr. 25, ab und hielt vor dem Kaiserzelt. Fanfarenbläser begrüßten den Kaiser. Der Kaiser trug die Uniform des Garde-du-Korps mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und den Generalfeldmarschallstab. Hinter ihm hielten zwei Leibgendarmen mit der Kaiser- und Königsstandarte. Der Kaiser begrüßte die anwesenden Fürstlichkeiten und ließ sich durch den Oberpräsidenten v. Rheinbaben die fremden Deputationen vorstellen. Hierauf hielt Oberbürgermeister Veltmann eine Rede, worin er des Besuches Kaiser Friedrichs in Aachen im Jahre 1885 anläßlich der 25jährigen Jubelfeier des 53. Infanterie-Regiments gedachte. Ein besserer Platz für das Denkmal als der am Fuße des Felsens, der das Heiligtum St. Adalberts trägt, kann in Aachen und den deutschen Landen nicht gefunden werden. Hier erbaute Otto III. seinem Freunde, dem hl. Adalbert zu Ehren, ein Gotteshaus, das Heinrich II. vollendete. Hier ruht das Haupt des Bischofs und Bekehrers der Preußen, während sein Körper eine Ruhestätte im Dome von Gnesen fand. So stellt er eine bedeutsame Verbindung zwischen der Ostmark und der Westmark Preußens und des Reiches dar, die jetzt, wie vor Jahrhunderten, unter dem Schutz des mächtigen deutschen Kaisers stehen. Redner erinnerte daran, daß Kaiser Friedrich um die Kaiserkrone mitgerungen habe. Er sagte schließlich, auf das Denkmal dürfen wir die Worte Horaz' setzen: „Von vielen Redlichen, ach, sank er beweint hinab."

Sodann bat der Oberbürgermeister den Kaiser, den Befehl zur Enthüllung des Denkmals zu geben. Auf ein Zeichen des Kaisers fiel alsbald die Hülle. Die Ehrenkompagnie präsentierte, der Kaiser und alle Anwesenden salutierten. Während Hochrufe ertönten, fiel die Hülle. Die Musik spielte die Nationalhymne und Oberbürgermeister Veltmann brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser besichtigte das Denkmal und unterhielt sich einige Zeit mit dem Schöpfer des Werkes Prof. Lederer. Eine große Reihe von Kränzen wurde niedergelegt. Als erster legte im Namen des Kaisers Generaloberst v. Plessen einen Kranz nieder. Der Kaiser nahm darauf den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab und ritt weiter zum Münster.

Das Denkmal, ein Werk des Bildhauers Prof. Hugo Lederer, des Schöpfers des Hamburger Bismarckdenkmals und des Ritters Georg am Landesmuseum zu Münster, erhebt sich zwischen den Bäumen und gärtnerischen Anlagen des dreieckigen Platzes an der Heinrichsallee vor den alten Mauern der St. Adalbert-Stiftskirche. Ein runder gepflasterter Raum ist da in der Mitte ausgespart, und hier erhebt sich auf mäßig hohem Sockel, dessen unterste rund und breit auslaufende Stufe von Ketten abgeschlossen ist, das Monument. Den seitlichen Abschluß dieses Mittelraumes bilden zwei ruhende Löwen. Die gewaltigen Formen der doppeltlebensgroßen Tiere hat der Schlaf bezwungen. Altägyptische Basaltwerke tauchen mit ihrer ähnlich großzügigen Beherrschung des Naturvorbildes hier in der Erinnerung auf. Dem Orte entsprechend, den das Denkmal schmückt, dem Aachen der alten Kaiser, hat der Künstler in der Statue des Kaisers Friedrich eine Gestalt wie aus der Ferne martiger Sagen geschaffen, einen Recken aus kraftgeschwellter deutscher Frühzeit. Auf ruhig schreitendem Roß richtet sich der ritterliche Kaiser straff empor. Den ernsten Kopf, der sich leicht nach rechts wendet, schmückt einzig der Lorbeerkranz. Die große Wölbung des Kürasses bedeckt die Brust, die rechte Hand stützt den adlergeschmückten Marschallstab auf das Knie, die Linke faßt mit energisch zurückgezogenem Arm die Zügel. Scharf angespannt richten sich die Füße in den Steigbügeln empor. Doch hat der Künstler alles Riemen- und Sattelzeug aufs äußerste beschränkt, von der großen Satteltasche vor dem Sitz und einer kleinen Patronentasche am Küraß abgesehen jede kleinere Form der plastischen Vereinheitlichung geopfert. Den Säbel hat auch Lederer, wie Tuaillon in seinen älteren Cölner Reiterdenkmälern, beibehalten. Auch in den gewandbedeckten Körperteilen, wie Armen und Beinen, hat der Künstler eine präzise und energische Durchbildung dadurch erreicht, daß er sie im Nacken formte und die Flächen der Kleidung mit ihren scharfen Faltenrhythmen erst nachher darüber spannte. Und die großzügigen Formen des Pferdes entfalten sich frei im Spiel ihrer Kräfte. Das Tier hat den kurzen straffen, am Ende geknoteten Schwanz des Gattamelata Donatellos.

Um 12 Uhr 20 zog der Kaiser ins Münster ein. Der Domchor sang einen lateinischen Begrüßungschor. Vor dem Hauptaltar richtete Stiftspropst Dr. Bellesheim an den Kaiser eine Rede, in der er einen Überblick über die Renovierungsarbeiten des Domes gab und zum Schluß mitteilte, daß das Stiftskapitel beschlossen habe, auf kostbarer Marmortafel die Erinnerung an Kaiser Wilhelm II. in diesem Dom den kommenden Geschlechtern in aller Treue zu erhalten.

Der Kaiser dankte herzlich und sprach seine Freude und Zufriedenheit aus mit den Arbeiten, die im Münster im Laufe der letzten Jahre geleistet worden seien. Dem verehrten Meister Prof. Schaper, sei er persönlich zugetan gewesen und habe ihn außerordentlich geehrt und bewundert. Schaper weile zwar nicht mehr unter den Lebenden, doch sein Werk sei auf dem Papier festgehalten, so daß es möglich sein werde, es auszuführen. Er hoffe, daß das Ziel des Karlsvereins, das in der Ausführung des Programms Schapers bestehe bald erreicht werde. Er brauche nicht zu versichern, daß der Augenblick, in dem er hier weile, von tiefbewegender Natur sei. Er spreche von ganzem Herzen seinen Dank aus und gebe die Versicherung, daß, soviel an ihm liegt, er auch ferner den Arbeiten des Münsters seinen Schutz angedeihen ließe.

Der Kaiser besichtigte darauf die ausgestellten kostbaren Domschätze usw.

Nach etwa einstündigem Aufenthalt verließ der Kaiser das Münster und begab sich ins Rathaus zum

Festmahl.

Oberbürgermeister Veltmann hielt eine Rede und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Der Kaiser erwiderte mit folgendem Trinkspruch: Mein lieber Oberbürgermeister! Sie haben mit Ihren freundlichen Begrüßungsworten den herzerhebenden Eindruck noch verstärkt, den ich heute von dem festlichen Empfang in ihren Mauern erhalten habe. Ich danke Ihnen, den städtischen Behörden und der Bürgerschaft aufs wärmste für diesen unvergeßlichen Tag. Schöner konnte der heutige 80. Geburtstag meines allzufrüh verstorbenen Vaters nicht begangen werden, als durch die feierliche Enthüllung des seinem Andenken gewidmeten trefflichen Reiterstandbildes, welches wir der opferwilligen Verehrung der Aachener Bürgerschaft für den „Liebling des deutschen Volkes" verdanken. Ich beglückwünsche die Stadt zu dem neuen Schmuck, an dem noch fernere Geschlechter sich erfreuen und erkennen werden, daß trotz aller Politischen, sozialen und konfessionellen Wirrungen und Reibungen unserer Zeit ein festes Band der Liebe und des Vertrauens Fürst und Volk umschlingt und zusammenhält. Wenn ein Fürst gerade in Aachen ein Denkmal verdient hat, so ist es mein in Gott ruhender Vater. Von meiner Kindheit an habe ich beobachten können, mit welchem Interesse er sich dem Studium der deutschen Kaiser und ihrer Traditionen hingab und wie er von der Macht ihrer Stellung und von dem Glanz der alten deutschen Kaiserkrone erfüllt war. Wenn ich als Knabe in seinem Zimmer weilte und mein Wohlverhalten einen Lohn verdient hatte, ließ er mich in einem prächtigen Werke blättern, in welchem Kleinodien, Insignien, Gewänder und Waffen der Kaiser und schließlich die Krone selbst in bunten Farben dargestellt waren. Wie leuchteten ihm die Augen, wenn er dabei von den Krönungsfeierlichkeiten in Aachen, von ihren Zeremonien und Mählern erzählte, von Kaiser Karl dem Großen, von Kaiser Friedrich Barbarossa und ihren Herrlichkeiten. Stets schloß er damit, das alles muß wiederkommen, die Macht des Reiches muß wieder erstehen und der Glanz der Kaiserkrone muß wieder aufgerichtet werden. Kaiser Barbarossa muß aus dem Kyffhäuser wieder erlöst werden. Und ihm war von der Vorsehung beschieden, an der Ausführung des großes Werkes hervorragend Anteil zu nehmen. Auf blutiger Walstatt half er dem ehrwürdigen Vater die Kaiserkrone und dem deutschen Volke die Einigung zu erringen. Vom Vater zu meinem jetzigen Beruf erzogen wuchs ich heran in Bewunderung und Ehrfurcht vor der Kaiserkrone, die ich dann mit ihren Lasten und Verantwortungen von ihm übernommen habe. Sie ist ein hehres Kleinod, von dem unter Gottes Schutz viel Segen für das Vaterland ausgegangen ist und das sich als ein Hort seiner nationalen Ehre bewährt hat. Vertrauensvoll können alle Deutschen zu ihr aufblicken. Sie wird um so stärker sich erweisen, je mehr sie von der treuen Liebe und der ernsten Mitarbeit des Volkes umgeben und gestützt wird. Wie meine Vorfahren der Stadt Aachen ihre besondere Huld zugewendet haben, so ist es auch mir stets eine Freude gewesen, mein landesväterliches Interesse und Wohlwollen für Aachen betätigen zu können, in dessen Mauern hier im äußersten Westen der Monarchie, deutsche Kultur und Eigenart eine durch viele Jahrhunderte geheiligte Tradition und ruhmvolle Vergangenheit eine befestigte Stätte gefunden haben. Möge auch in Zukunft die Stadt mit ihren heilkräftigen Quellen und schön gelegenen Wäldern, ihrer mannigfachen Industrie und ihrem umfangreichen Handel wachsen, blühen und gedeihen, möge die Bürgerschaft in Treue gegen Gott, Kaiser und Vaterland ihrer Arbeit nachgehen und die Früchte ihres Fleißes in Frieden genießen. Die alte Kaiserstadt und ihre treue Bürgerschaft hurra! hurra! hurra!

Anläßlich der Enthüllung des Denkmals wurden mehrere Auszeichnungen verliehen. So erhielt den Charakter als Geh. Regierungsrat der Erste Beigeordnete Ebbing, den Charakter Kommerzienrat der Erste Direktor der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft Senff, den Roten Adlerorden dritter Klasse mit Schleife der Geh. Oberjustizrat Landesgerichtspräsident Schmitz und der Stiftspropst Dr. Bellesheim, den Roten Adlerorden vierter Klasse der Beigeordnete Klausener, der städtische Bureaudirektor Esser und der Professor und Privatdozent an der Technischen Hochschule Buchkremer.

Gegen Ende des Mahles trug der Aachener Männer-Gesangverein Concordia, dessen Protektor der Kaiser ist, zwei Lieder vor. Nach der Tafel, an der 270 Personen teilnahmen, hielt der Kaiser Cercle ab und trat dann auf den Ausbau des Rathauses hinaus, von stürmischen Hochrufen des Publikums begrüßt. Die vereeiniaten Männergesangvereine Aachens hatten auf dem Rathausplatze Aufstellung genommen und sangen „Das deutsche Lied" von Hegar und die „Sturmbeschwörung" von Dürner. Um 3.15 verließ der Kaiser im Automobil Aachen und fuhr nach Kornelimünster, Montioie und Gemünd. Um 4 Uhr erschien das Luftschiff Schwaben, um den Kaiser zu begrüßen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Okt. (Drahtb.)

Am Bundesratstische Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Dr. Delbrück, Wermuth, v. Kiderlen-Wächter u. a.

Das Haus ist gut besetzt.

Der **Präsident** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Zunächst stehen auf der Tagesordnung die Interpellationen des Zentrums, der Konservativen, der Sozialdemokraten, der Nationalliberalen und der Freisinnigen betreffend die

auswärtige Politik.

Auf die Frage des Präsidenten ob und wann der Reichskanzler diese Interpellationen beantworten wolle, erklärte

Reichskanzler **v. Bethmann-Hollweg**: Ich bin bereit, die Interpellationen zu beantworten. Für vollberechtigt halte ich den Wunsch des Reichstages, baldmöglichst von der Regierung Auskunft über die auswärtige Lage zu erhalten. In einem gestern an Sie, Herr Präsident, gerichteten Schreiben, von dem ich annehme, daß es zu Ihrer Kenntnis gelangt ist, habe ich dargelegt, aus welchen Gründen ich mir heute eine Erklärung versage und mir den betreffenden Zeitpunkt noch vorbehalten muß, in dem ich sie werde abgeben können. Ich werde nicht unterlassen, Ihnen, Herr Präsident, den Termin anzuzeigen, sobald es mir möglich ist. Nach meiner Absicht wird der Reichstag nicht auseinandergehen, ohne daß zuvor über die auswärtige Politik verhandelt werde. (Beifall).

Graf **v. Schwerin-Löwitz**: Damit ist dieser Gegenstand der Tagesordnung für heute erledigt.

Es folgen die Interpellationen der Sozialdemokraten und des Zentrums betreffend die

Lebensmittelteuerung.

Reichskanzler **v. Bethmann-Hollweg**: Ich bin bereit, diese Interpellationen am nächsten Montag zu beantworten.

Präsident **von Schwerin-Löwitz**: Dieser Gegenstand ist somit ebenfalls erledigt.

Es folgt die Interpellation der Sozialdemokraten über Verstöße gegen das

Vereins- und Versammlungsgesetz.

Staatssekretär **Delbrück** erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Der Reichskanzler und Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter verlassen den Saal.

Abg. **Albrecht** (Soz.) führt zur Begründung der Interpellation aus: Leider sind die Verhältnisse seit unserer letzten Interpellation nicht besser geworden, im Gegenteil, sie haben sich erheblich verschlechtert. Insbesondere wird von seiten der Polizei gegen die §§ 5 bis 13 des Vereinsgesetzes am meisten verstoßen. Besonders schlimme Erfahrungen haben wir in Halle gemacht, woher Oberbürgermeister der freien Ausübung des Gesetzes die größten Schwierigkeiten bereitete. Trotzdem das Gesetz ausdrücklich besagt, daß gewerkschaftliche Versammlurgen nicht polizeilich überwacht werden sollen, erfolgt doch vielfach eine Beaufsichtigung der Polizeibehörde. Nicht nur öffentliche Aufzüge, sondern auch harmlose Ausflüge von Arbeitergesangvereinen werden wegen angeblicher Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten. Derartige Schikane sind uns von vielen Orten und vielen Teilen des Reiches bekannt. Alle diese Fälle sind vorgekommen seit der letzten Interpellation im Reichstage, nachdem Besserung von der Regierung versprochen ist. Bei uns ist es Tradition, sich auf den Boden der Gesetzgebung zu stellen. (Große Heiterkeit.) Wir verlangen aber auch von der Regierung, daß die Gesetze geachtet werden. Und darauf begründet sich unsere Anfrage an den Reichskanzler, ob ihm diese Verstöße bekannt sind und ob er gewillt ist, dagegen einzuschreiten.

Staatssekretär **Delbrück**: Es ist mir nicht entgangen, daß in einem Teile der Presse Beschwerde geführt ist über eine unzutreffende Handhabung des Vereinsgesetzes, und ich bin diesen Beschwerden in vielen Fällen, soweit sie eine grundsätzliche Bedeutung zu haben scheinen, nachgegangen. Dabei habe ich feststellen können, daß zwischen der Reichsleitung und den zuständigen Stellen der Bundesregierung grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Vereinsgesetzes nicht bestehen. (Hört! Hört! bei den Soz.) Die einzelnen Beschwerden gehören nicht vor den Reichstag, sondern vor die einzelnen Landtage (Aha! bei den Soz.) Bis heute haben sich große Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und den Bundesregierungen nicht ergeben. Wir sind uns darüber einig, daß bei Veranstaltungen und öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel grundsätzlich die Hineinmischung unzutreffender Gesichtspunkte nicht gebilligt werden darf, ebensowenig die Verwendung von Scheingründen; das ist eigentlich selbstverständlich. (Sehr richtig, große Heiterkeit.)

Wenn von Übergriffen der Polizeibehörden gesprochen werden kann, so ist das ausdrücklich festgestellt worden, und nach diesem Grundsatze wird verfahren werden. Die Reichsleitung und die verbündeten Regierungen stehen auf dem Boden des Gesetzes und wünschen, daß die Gesetze so ausgelegt werden, wie sie erlassen worden sind. Die vorliegenden Einzelfälle werde ich den zuständigen Behörden zugängig machen. Stellen sich Differenzen in der Auffassung heraus, so werde ich die erforderlichen Schritte zu tun nicht unterlassen. Zweifellos ist in einer Reihe von Fällen die Auslegung des Gesetzes strittig und die Auslegung der Gerichte ist keineswegs übereinstimmend. Von hier aus können aber die Fälle nicht entschieden werden. (Unruhe bei den Sozialdemokraten). Wir werden abwarten müssen, welche Entscheidung von den zuständigen Stellen getroffen werden wird. Niemand wird aber den Behörden einen Vorwurf daraus machen dürfen, daß sie sich nach der Judikatur ihres Landes richten, und die ihnen unterstellten Organe entsprechend instruieren. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Tätigkeit der Gerichte dazu beitragen wird, die zahlreichen Beschwerden über die unrichtige Handhabung des Gesetzes zu beseitigen. Meinerseits kann ich erklären, daß ich ebenso wie bisher auch in Zukunft die Angelegenheit verfolge und es nicht unterlassen werde, dahin zu wirken, daß Auswüchse beseitigt werden. (Bravo.)

Auf Antrag des Abg. **Bebel** (Soz.) tritt man in die Besprechung der Interpellation ein.

Abg. **Groeber** (Zentr.): Der Staatssekretär berief sich darauf, daß die Anklagen gegen die Behörden wegen der Handhabung des Vereinsgesetzes vor das Forum der Landtage gehörten. Rein wörtlich ist das richtig. Der Staatssekretär hat uns mit dieser selbstverständlichen Bemerkung imponieren wollen. Eine formelle Beschwerde gegen eine Landesbehörde können wir freilich nicht annehmen. Wir haben nicht die Disziplinargewalt gegen die Landesstaatsbehörden. Was uns aber zusteht und was ich als ein wichtiges Recht des Reichstages in Anspruch nehmen muß, das ist die Besprechung dieser Übelstände, die durch die Landesorganisationen hervorgerufen sind.

Dem Reiche untersteht ausdrücklich das Verwaltungs- und Versammlungsrecht, nicht nur hinsichtlich der Gesetzgebung, sondern auch hinsichtlich der Beaufsichtigung seiner Ausführung. Die Ausführungen des Staatssekretärs waren vollkommen selbstverständlich, aber gerade deswegen irreführend. Im übrigen beweat sich die ganze Debatte in einem seltsamen Kontraste. Die Interpellanten sagen uns: Es handelt sich um Verstöße gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes (Heiterkeit). Klar ist der Wortlaut nur für den Abg. Dr. Müller-Meiningen, dessen Kind das Gesetz ist. Aber bis hinauf in die höchsten Behörden und in die obersten Gerichtshöfe gehen die Anschauungen über die Klarheit des Gesetzes auseinander. (Zuruf von den Sozialdemokraten: Das haben wir damals vorausgesagt!) Ja, aber viele haben damals auch gesagt, daß der Zweck des Gesetzes (Heiterkeit) nicht so viel Klarheit bringe, damit die Polizei um so leichter überall hineinreden kann. Da haben wir die Bescheerung, Herr Dr. Müller-Meiningen! (Heiterkeit.) Man hat die Polizeibehörden auf die Entscheidungen der höchsten Instanzen verwiesen. Aber was macht man, wenn die beiden höchsten Instanzen sich widersprechen! Das ist eine höchst peinliche Situation, wenn die höchsten richterlichen Behörden ganz diametral sich entgegengesetzte Entscheidungen treffen und die Polizeibehörden im Zweifel sind. Dieser Widerspruch zwischen den höchsten richterlichen Entscheidungen ist tatsächlich eine sehr peinliche Tatsache. Abwarten, bis auf diesem Wege eine Einheitlichkeit des Rechtes erlangt ist, erscheint außerordentlich mißlich.

Ebenso schwierig ist die praktische Ausführung der Polizeistunde. Schon haben wir auch hier ganz verschiedene Auslegungen. (Zuruf des Abg. Dr. Müller-Meiningen, Heiterkeit.)

Über die ebenso wichtige, ja noch viel wichtigere Frage, wie es auf den Wahlversammlungen damit zu halten sei, hat der Staatssekretär kein Wort verloren; aber in diesem Punkte müssen wir doch wissen, woran wir sind. Daran haben alle Parteien das gleiche Interesse, das genau feststeht: in wieweit gelten die Bestimmungen über die Auflösung von Versammlungen bezüglich der Polizeistunde? Wenn bei irgendeinem Gesetze, so ist es bei dem Vereinsgesetze, das so tief in alle Verhältnisse des täglichen Lebens eingreift, nötig, sich darüber klar zu sein, was das Gesetz will. Darum ist eine baldige Revision des Gesetzes eine Notwendigkeit, damit die Lokal- und Provinzialbehörden wissen, wie sie es auszulegen und anzuwenden haben. Nur auf die Weise wird es möglich sein, den schweren Fehlern des Gesetzes abzuhelfen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Junck** (natl.): Der Grundton der heutigen Debatte ist derjenige, zu vermitteln, daß das Gesetz mit der Energie ange-

---

17)

Die Dame im Pelz.

Kriminalroman von G. W. Appleton.

Das will ich gern tun, antwortete ich ihm und erzählte den Hergang, wie ich ihn in den vorigen Kapiteln hier geschildert habe. Er hörte mit größter Aufmerksamkeit zu und unterbrach mich nur hier und da, um eine notwendige Zwischenfrage zu stellen. Als ich geendet hatte, pfiff er leise vor sich hin.

Eine verteufelte Geschichte das! sagte er dann. Der Mann, dessen Gesicht Sie am Fenster gesehen haben, ist nämlich auch an einer großen Verschwörung beteiligt, die uns gegenwärtig stark beschäftigt, und die Dame, die Sie aufgenommen haben, steht entschieden ebenfalls damit in Verbindung.

Diese Verdächtigung Marcellas brachte mich sofort in Harnisch. — Aber sicher nur unschuldigerweise, antwortete ich erregt, das schwöre ich Ihnen. — Das ist sehr wohl möglich, erwiderte er ruhig. Ich sage durchaus nichts gegen die Dame. Dazu fehlt mir jeder Anhaltspunkt. Ich spreche nur die Vermutung aus, daß sie in eine derartige Verschwörung verwickelt ist. — Ah! sagte ich, das ist 'ne andere Sache.

Sie werden einsehen, fuhr er fort, daß dieser Mann von den zehntausend Pfund, die sich im Besitz der jungen Dame befanden, Kenntnis gehabt haben muß. Er hat dann, als sie auf dem Wege zu Ihnen war, den Versuch gemacht, ihr diese Summe abzunehmen, was ihm jedoch nicht geglückt ist. Dank der Vorsicht Ihres Fräulein Schwester ist ihm auch der zweite Versuch nicht gelungen, — ebensowenig wie der dritte in London. Sie — damit meine ich die ganze Bande, der dieser Kerl angehört — werden natürlich Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um die Dame in ihre Gewalt zu bringen.

Solange sie sich in meinem Schutz befindet, werden sie damit kein Glück haben, versetzte ich mit Nachdruck und Begeisterung. — Ich will es hoffen, sagte Herr Beale, immerhin möchte ich Ihnen raten, jede mögliche Vorsicht zu üben, wenn Sie keine unangenehmen Überraschungen erleben wollen. — Das werde ich in jeder Weise tun. — Dieser Kunde, den ich im Verdacht habe, ist nämlich einer der gewandtesten Gauner Europas. Er ist uns von Paris und Berlin aus signalisiert worden, und wir bemühen uns schon eine ganze Woche, ihn dingfest zu machen. Aber zuerst möchte ich seine Identität genau feststellen — und dazu könnten Sie mir behilflich sein.

Dieser Nachsatz kam mir überraschend, was sich wohl auch auf meinem Gesicht ausprägen mußte, denn der Inspektor fuhr in einem Tone fort, der mich offenbar beruhigen sollte:

Jawohl, und zwar ganz einfach. Könnte ich die junge Dame vielleicht einen Augenblick sehen? Ich will sie gar nicht länger stören, — Sie brauchen nichts zu befürchten — ich habe keinerlei arge Hintergedanken, das kann ich Ihnen versichern. Sie werden übrigens selbst zugeben, daß sie den Mann, den ich suche, womöglich kennt oder doch schon gesehen hat. Auf alle Fälle möchte ich's versuchen, wenn Sie sie einen Moment hereinführen wollen.

Die zuversichtliche Art des Inspektors und meine feste Überzeugung von Marcellas Schuldlosigkeit hatten meine ursprünglichen Befürchtungen rasch verscheucht, so daß ich mich zur Erfüllung seines Wunsches bereit erklärte.

Schön, sagte ich, das will ich tun; und nach ein paar Minuten brachte ich Marcella ins Zimmer. — Sie hefteten ihre großen Augen verwundert auf den Beamten, und er seinerseits betrachtete verwundert und erstaunt die schöne Erscheinung des Mädchens. Ich stellte ihn gleich vor, und bald hatte er seine gewohnte Fassung wiedergewonnen.

Hm! sagte er, indem er sein Notizbuch hervorzog und eine Photographie herausnahm. Wollen Sie die Güte haben, Fräulein, einen Blick auf dieses Bild zu werfen? Damit hielt er es ihr hin. — Sie betrachtete es einen Moment, dann stieß sie einen Schrei des Entsetzens aus und fuhr zurück. — Bertholdi! seufzte sie leise. — Der Inspektor lächelte. — Ganz recht, sagte er, und reichte mir das Bild.

Ich stieß gleichfalls einen Laut des Staunens aus und rief: Der Mann, dessen Gesicht ich am Fenster gesehen habe! — Stimmt! Besten Dank. Ich brauche die Dame nicht länger aufzuhalten, sagte der Inspektor, noch immer lächelnd, und steckte die Photographie wieder in seine Brieftasche.

Als ich Marcella später nach der Sache fragte, erwiderte sie mir, daß ihr beim Anblick der Photographie ein Name eingefallen sei, an den sich irgend eine schreckliche Begebenheit in ihrem Leben knüpfe, daß sie sich jedoch leider nicht genauer daran erinnern könne. Dagegen wollte sie von mir gern wissen, was es mit dem Mann, dessen Gesicht ich am Fenster gesehen hätte, für eine Bewandtnis habe. Ich gab ihr darauf zwar nur eine ausweichende Antwort, sie schien sich aber dabei zu beruhigen, und ich war froh, diese Sache fallen lassen zu können, zumal ich wußte, daß sie sich nun in den berufenen Händen des Inspektors Beale befand.

Der folgende Tag verlief ziemlich ruhig und vom Feinde war nichts zu sehen; dafür war aber der übernächste ein solcher, daß ich ihn bis an mein Lebensende nicht vergessen werde. Es war am 19. Dezember, und vom frühen Morgen ab lag ein undurchdringlicher schwarzer Nebel über der Stadt. Den ganzen Tag über mußte man Licht brennen und die Jalousien geschlossen halten, weil es draußen vollkommen dunkel war. Marcella, die einen derartigen Nebel noch nie zuvor gesehen hatte, war zuerst ängstlich, dann machte es ihr aber anscheinend Vergnügen.

Auf alle Fälle, sagte sie scherzend, wird bei einem solchen Wetter wie heute kein Mensch mich zu stehlen versuchen. — Wenn ich mir hätte träumen lassen, was in wenigen Stunden passieren sollte, würde ich sicher nicht über diese Bemerkung gelacht und erwidert haben: Ganz gewiß nicht, Marcella; heute sind Sie allerdings vor Nachstellungen sicher.

Helen befand sich, wie ich mich noch erinnere, an jenem Morgen in keiner besonders rosigen Laune. Sie kam schon früh zu mir und klagte über das neue Mädchen.

Ich kann sie wirklich nicht behalten, sagte sie. Sie versteht absolut nichts, und ich hab' den Eindruck, daß sie vorher noch nie in Stellung gewesen ist. Außerdem bekommt sie immer Briefe, die sie rasch liest und dann gleich verbrennt. Sie läuft unter allen möglichen Vorwänden weg und geht, Gott weiß, überall wo 'rum. Gestern war sie fast 'ne Stunde fort.

Das war mir neu und — beunruhigte mich sogar. Wie sich der Leser erinnern wird, gefiel mir das Mädchen gleich vom ersten Augenblick an nicht. — Ich habe schon von vornherein kein rechtes Zutrauen zu ihr gehabt, sagte ich, denn, gelinde ausgedrückt, kam sie unter sehr eigenartigen Umständen zu uns. Wenn ich dir also einen guten Rat geben soll, so mache, daß sie wieder aus dem Haus kommt.

Aber ich kann sie doch nicht an einem Tag wie heute fortschicken, erwiderte meine gutmütige Schwester.

Das geht allerdings nicht gut, versetzte ich; laß sie aber morgen gehen. Das Mädchen beobachtet Marcella wie ein Falke — und das gefällt mir nicht. Was, wenn sie zum feindlichen Lager gehörte! Auf alle Fälle mach, daß du sie los wirst. Damit hielten wir die Sache für abgetan.

Freilich wäre es besser gewesen, wenn ich meinem Gefühl gefolgt wäre und das Geschöpf Hals über Kopf hinausgeworfen hätte; es würde uns dann allen viel Herzeleid erspart und ein großer Teil dieser Geschichte ungeschrieben geblieben sein. Aber wir Menschen werden gewöhnlich erst klug, wenn es zu spät ist, und müssen daher auch alle Folgen unserer Unvorsichtigkeit tragen, mögen sie auch noch so schlimm sein.

Ich konnte mich nicht erinnern, je in einem solchen Nebel draußen gewesen zu sein, und ich hatte an diesem denkwürdigen Nachmittage meine liebe Not, den Weg meiner Patienten zu finden. Ich besuchte deshalb auch nur diejenigen, wo ich es für dringend nötig hielt, und war tatsächlich froh, als ich mich wieder am Kamin in unserem behaglichen kleinen Wohnzimmer befand. Helen hatte draußen mit Haushaltungsarbeiten zu tun, so daß ich mit Marcella allein war. Auf mein Bitten spielte und sang sie eine Zeitlang und dann kam sie zu mir und setzte sich neben mich. Ich hatte immer, seitdem ich sie wegen ihres heimlichen Ausganges getadelt hatte, einen eigentümlichen, furchtsamen Blick in ihren Augen bemerkt, und mit dem gleichen Ausdruck sah sie mich auch jetzt wieder an.

Ich muß Sie etwas fragen, sagte sie dann.

Und das wäre, Fräulein Marcella, antwortete ich, ein wenig überrascht. — Sind Sie mir noch sehr böse? — Da sie sich ziemlich nahe zu mir herüberbeugte, fühlte ich ihren Hauch, der mich in einen süßen Zauber versetzte. Ein heißer Blutstrom wogte durch meine Adern, als ich ihren schmerzerfüllten Blicken begegnete, und ich antwortete wie im Traume: Nein, nicht 'n bißchen. Wie könnte Ihnen überhaupt jemand böse sein? Ich war nur ängstlich um Sie, weiter nichts. — Um mich? — Jawohl — um Sie. — Warum ängstigen Sie sich denn? Sagen Sie mir doch! Bei diesen Worten legte sie mir die Hand auf die Schulter — eine kleine weiße Hand, deren sanfte Berührung mir durch und durch ging.

Warum? Weil — weil — mein Herz drohte zu zerspringen, als ich's herausbrachte, — weil ich sie gerne habe, Marcella. — Mich gerne haben! wiederholte sie. — Wie könnte man anders, Marcella? — Mich, die ich Ihnen so viel Unruhe und Störung verursacht habe?

(Fortsetzung folgt.)

ndt wird, wie es einem Reichsgesetz zukommt. Die Ausführungen verraten eine starke Resignation. Ich hätte mir das Aufsichtsrecht über die Bundesstaaten doch kräftiger gedacht. Der Schwerpunkt des Gesetzes liegt in seiner Anwendung. Wir halten daran fest, daß das Vereinsgesetz trotz vielfacher Mißbräuche gegenüber dem früheren Rechtszustande immerhin eine Verbesserung ist. (Sehr richtig! links.) Sogar der Abg. Gröber hat keinen Fall von Mißbrauch angeführt, der in Württemberg vorgekommen sei. Eine Verschlechterung des dortigen Zustandes durch das Reichsvereinsgesetz ist also nicht eingetreten. Von einem Recht der Überwachung ist keine Rede. Der Polizei steht allerdings das Recht zu, einer Versammlung beizuwohnen, um nötigenfalls schnell zur Hand zu sein. Ich wünsche dringend, daß es dem Reichstag in Zukunft erspart bleibe, alle Jahre Beschwerden über Anwendung des Gesetzes vorzubringen. Das Vereinsgesetz soll die politische Betätigung der Staatsbürger gewährleisten und in der freien Ausübung dieses Rechts muß der Bürger geschützt werden. Ein Reich, das nach Außen kraftvoll auftreten will und soll (Lachen im Zentrum) muß sich gegen eine solche Verhöhnung eines innerpolitischen Gesetzes zu schützen wissen. (Lebh. Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Graf Ed ler Herr zu Putlitz** (kons.): Herr Junck ist den Beweis dafür schuldig geblieben, daß von den Verwaltungsbehörden nicht genügend geschehen sei, das Vereinsgesetz sinngemäß anzuwenden. Wir können mit der bisherigen Handhabung des Gesetzes sehr wohl zufrieden sein. (Lachen bei den Soz.) Gerade der jetzige Staatssekretär ist bemüht, auf die untern Verwaltungsbehörden dahin einzuwirken, daß sie ihre Schuldigkeit tun. Bei Versammlungen unter freiem Himmel muß darauf gehalten werden, daß ihnen eine Genehmigung vorangegangen ist, sonst sind sie gesetzwidrig. Weiter muß das Aufsichtsrecht bei solchen Versammlungen nicht den Ordnern, sondern den Staatsbehörden überlassen werden. Auch ich wünsche nicht, daß jedes Jahr derartige Interpellationen vorgebracht werden. Heute konnte der Staatsregierung nicht nachgewiesen werden, daß sie irgend etwas versäumt hätte, um dem Gesetz die rechte Geltung zu verschaffen.

Abg. **Korfanty** (Pole): Besonders haben wir uns zu beklagen über die Handhabung des Sprachenparagraphen. Trotz des klaren Wortlautes des Gesetzes werden selbst wirtschaftliche Vorträge und Aussprachen über Kunst, ja sogar über die Choleragefahr in polnischer Sprache verboten. Redner bringt sodann eine ganze Reihe von Einzelfällen vor und wird, als er einem Gemeindevorsteher „infame Rechtsbeugung“ vorwirft, vom Präsidenten Grafen Schwerin-Löwitz zur Ordnung gerufen. (Große Unruhe bei den Polen und Sozialdemokraten.) Abg. Korfanty erregt fortfahrend: Ich muß erwarten, daß dieser betreffende Beamte zurechtgewiesen wird. Diese Beschwerde an den Minister des Innern hat keinen Erfolg gehabt. Ich vermag mich deshalb nicht anders auszudrücken. (Glocke des Präsidenten.)

Präsident Graf **v. Schwerin-Löwitz**: Herr Abgeordneter, ich rufe Sie nochmals zur Ordnung, weil Sie mit Ihrer letzten Äußerung diese Bezeichnung wiederholt haben. Zugleich mache ich sie auf die Folgen eines weiteren Ordnungsrufes aufmerksam.

Abg. **Korfanty** (fortfahrend): Schon die Tatsache, daß ein Verein polnisch ist, genügt der Polizei, ihn als politisch zu stempeln. Im Interesse der eigenen Achtung sollte der Staat dafür sorgen, daß diese Mißbräuche aufhören.

Staatssekretär Dr. **Delbrück**: Die Handhabung des Gesetzes geschieht durch die Bundesstaaten. Unser Einfluß kann immer nur ein moralischer sein, aber irgendwelchen Zwang können wir nicht ausüben. In bezug auf die Beurteilung der Rechtsfrage habe ich mich reserviert verhalten und vermeide es, zu dem strittigen Punkte irgendwelche Stellung zu nehmen. Die Durchführung der Polizeistunde muß unbedingt im Einklang stehen mit den Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes. Ich bin weit entfernt, alle hier vorgetragenen Fälle, vorausgesetzt, daß sie sich so zugetragen haben, zu billigen. Im Gegenteil, ich habe den Eindruck, daß bei einer großen Anzahl von Fällen das Gesetz eine Auslegung erfahren hat, die dem eigensten Interesse der Behörde nicht entspricht. (Sehr richtig rechts.) Diese meine Auffassung wird von allen Bundesregierungen, namentlich auch von Preußen, gebilligt.

Abg. **Höbel** (Reichspt.): Vom elsaß-lothringischen Standpunkte kann ich sagen, daß die Befürchtungen, die bei dem Strafenparagraphen gehegt wurden, nicht eingetreten sind. Ich hoffe, daß mit der Zeit die Beschwerden über die Handhabung des Gesetzes geringer werden.

Darauf tritt Vertagung ein.

Eingegangen sind die Interpellationen des Zentrums und der Freisinnigen **betreffend** die Maul- und Klauenseuche.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung obiger Interpellation und Privatbeamtenversicherung.

Schluß gegen 6 Uhr.

Aus den Provinzen.

♂ Die Abänderungsanträge der Privatbeamten zum Pensionsversicherungsgesetz.

Wie man uns schreibt, hat der Hauptausschuß für die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten zu der morgen beginnenden Beratung im Namen von mehr als 700 000 Privatangestellten an den Reichstag die Bitte gerichtet, durch eine baldige Verabschiedung des Entwurfs die Jahrzehnte alten Wünsche und Hoffnungen der Angestellten zu erfüllen. Dabei ist eine Reihe von Abänderungsvorschlägen gemacht, über die wohl eine Verständigung mit der Reichsregierung zu erzielen sein dürfte. Die Anträge berühren im allgemeinen keine grundsätzlichen Fragen, über die eine Verständigung ausgeschlossen wäre. Die Privatangestellten sind dabei von dem Bestreben geleitet worden, die Reichstagsverhandlungen nicht mit zu umfangreichen Anträgen zu belasten. In erster Linie wird gewünscht, daß die Begrenzung der Versicherungspflicht mit 5000 Mark wieder beseitigt wird, und daß dieses Einkommen nur als Grenzgehalt für die Bemessung der Beiträge und Leistungen gelten soll. Ferner soll die in § 9 des Entwurfes ausgesprochene Befreiung von der Versicherungspflicht für die in den Betrieben oder im Dienste des Reiches, eines Bundesstaates, einer Gemeinde oder eines Trägers der reichsgesetzlichen Versicherung Beschäftigten, denen Anwartschaft auf Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten gewährleistet ist, nicht aufrechterhalten werden. Vielmehr soll die Befreiung nur dann eintreten, wenn die gewährleisteten Anwartschaften den Sätzen des Versicherungsgesetzes für Angestellte entsprechen. Ebenso soll für die im Reichs- oder Staatsdienst vorläufig beschäftigten Beamten die Versicherungspflicht bestehen bleiben, bis ihnen die Anwartschaft auf Ruhegeld und Hinterbliebenenversicherung nach Maßgabe des Entwurfs gesetzlich gesichert ist. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, den § 29 so zu ändern, daß die Waisen der versicherten Ehefrauen eines erwerbsunfähigen Ehemannes, die den Unterhalt der Familie bestritten hat, erhalten, wenn der Vater dieser Waisen nicht bedürftig ist. Man will damit verhindern, daß der Grundsatz der Bedürftigkeit in die Angestelltenversicherung eingeführt wird. Weiterhin sollen die Kalendermonate, in denen ein Versicherter nachweislich stellenlos war, als Beitragsmonat gelten. Eine wichtige Änderung wird beantragt, in bezug auf die Zurückerstattung der Beiträge bei erreichter Selbständigkeit oder für Frauen bei der Verheiratung. Zur stärkeren Durchführung des Prinzips der Selbstverwaltung wird gewünscht, daß vor der Ernennung der Mitglieder des Direktoriums, mit Ausnahme des Präsidenten, der Verwaltungsausschuß gehört wird. In diesem Verwaltungsausschuß soll außerdem auch die Wahl von Frauen zulässig sein. Ferner wird der Antrag auf Erhöhung der nach dem Gesetz möglichen Renten gestellt. Dabei sollen die Beiträge in den acht Gehaltsklassen A bis J auf 2, 4, 6, 8, 15, 18, 23, 30 Mark festgesetzt werden. Die wichtigste Forderung, die gestellt wird, ist die Beseitigung der Ersatzkassen, die durch den Entwurf zugelassen sind. Wie sich der Reichstag und die Reichsregierung zu dieser Forderung stellen werden, steht noch dahin.

○ Ein seltsames politisches Nachspiel des Metternich-Prozesses.

Frau Gertrud Wertheim veröffentlicht im „Kleinen Journal“ unter der Überschrift „Meine Glaubenswürdigkeit im Metternich-Prozeß“ angebliche „Enthüllungen aus der Berliner Gesellschaft“. In den durch neun Spalten sich hinziehenden Auslassungen wird u. a. gesagt, „daß, während der Kampf im Reichstage tobte und Müller-Sagan seine Hymne auf die Warenhäuser gegen Kanitz anstimmte (wes Brot ich esse, des Lied ich singe), durch das größte Berliner Warenhaus ein stiller Mensch schlich, der unentwegt „mauste“ und als man den Edlen dingfest machte, da war es Eugen Richters stolzer Erbe, Herr Müller-Sagan.“ Die liberale Partei, die just durch Herrn Rosenow 3000 Mark für die „Freis. Ztg.“ kassiert hatte und welche wahrscheinlich nicht undankbar ist, hat es vorgezogen, diesen Herrn, dem Absolution erteilt war, weiter das deutsche Volk vertreten zu lassen! Ich muß sagen, meine Wenigkeit war anderer Ansicht. Ich finde, „der Gipfel der Geschmacklosigkeit“ wurde nicht errichtet, ein Asyl für Kleptomanen zu sein. Als ich's erfuhr, flog Herr Müller-Sagan trotz Dr. Wiemers Briefe, trotzdem Herr Fischbeck bippernd bei uns erschien.“ Diese Stelle wird von der „Post“ abgedruckt mit der Bemerkung: „Die Freis. Ztg. hat nun das Wort“. Dazu bemerkt nun die „Freis. Ztg.“ in Sperrdruck: „Das Interesse der Partei gebietet, folgenden Tatbestand festzustellen: Am 26. Mai 1910 hat Abgeordneter Dr. Wiemer ein mit Wolf Wertheim unterzeichnetes Schreiben erhalten, worin Mitteilung von einer Verfehlung des früheren Abgeordneten Dr. Müller-Sagan gemacht wurde. Beigefügt war die Kopie einer eidesstattlichen Versicherung vom 20. 5. 1910, die anscheinend von einem früheren Angestellten des Hauses A. Wertheim herrührte und die Behauptung enthielt, daß Herr Müller-Sagan im Jahre 1905 oder 1906 im Hause A. Wertheim „bei Ausübung eines Diebstahles ertappt worden sei“. Abgeordneter Dr. Wiemer hat den Empfang des Schreibens bestätigt und um Rücksprache zur Feststellung des Tatbestandes ersucht. In einem Schreiben vom 29. Mai 1910 hat Herr Wolf Wertheim eine Unterredung für überflüssig erklärt. Ein weiterer Briefwechsel hat nicht stattgefunden. Die von der Leitung der Partei unverzüglich veranlaßten Ermittelungen haben ergeben, daß sich Ende des Jahres 1906 ein ähnlicher Vorgang, wie der behauptete, im Hause A. Wertheim ereignet hat. Herr Dr. Müller-Sagan, der damals eine schwere Nervenerkrankung durchmachte und unter Einwirkung starken Morphiumgebrauches stand, hat bei einem Einkauf einen nahezu wertlosen Gegenstand sich angeeignet. Von diesem fast vier Jahre zurückliegenden Vorkommnis haben die Abgeordneten Wiemer und Fischbeck erst durch das erwähnte Schreiben von Wolf Wertheim Kenntnis erhalten. Nach Beratung von einem engeren Kreis von Parteifreunden hat der Vorsitzende des Zentralausschusses, Abgeordneter Funck, Rücksprache mit Herrn Dr. Müller-Sagan gehalten. Am 9. Juni 1910 hat die „Freis. Ztg.“ die Mitteilung veröffentlicht, daß Herr Dr. Müller-Sagan sein Landtagsmandat am Schlusse der Tagung niederlegen werde. Von dem Entschluß des Rücktritts hat Abgeordneter Fischbeck Herrn Wolf Wertheim in einer Unterredung Mitteilung gemacht. Dem Reichstag hat Herr Müller-Sagan zur fraglichen Zeit nicht mehr angehört, er hat bei der Wahl 1907 nicht mehr kandidiert. Hiernach steht fest, daß die Parteileitung sofort nach Kenntnisnahme von dem bedauerlichen Vorgang das nach Lage der Dinge Erforderliche veranlaßt hat. Was die Behauptung angeht, daß Herr Rosenow 3000 Mark für die „Freis. Ztg.“ kassiert habe, so stellen wir mit Ermächtigung des Herrn Rosenow fest, daß dieser niemals einen Geldbetrag bei Wertheim für die „Freis. Ztg.“ kassiert hat.“ Wir geben die Nachricht wieder, wie wir sie finden.

Journalisten-Bestechung.

Der Herausgeber der Finanzzeitung Plutus, Bernhard, hatte dem Herausgeber der Bank- und Handelszeitung, Mancke, Bestechlichkeit vorgeworfen; dieser hatte den Spieß umgekehrt und seinerseits jenen bezichtigt, Trinkgelder angenommen zu haben. Herr Bernhard strengte darauf eine Privatklage wegen Beleidigung an, Herr Mancke erhob Widerklage. Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Beklagte und Widerkläger Mancke zu einer Geldstrafe von 600 Mark verurteilt, da er für die Herrn Bernhard vorgeworfenen Verfehlungen auch nicht den Schatten eines Beweises gebracht hatte; den Kläger und Widerbeklagten traf eine Geldstrafe von 50 Mark, da er für seine Beschuldigung zwar den Wahrheitsbeweis geliefert, aber die Schutzgrenzen des § 193 überschritten hatte. Aus der Zeugenvernehmung sind besonders folgende Punkte hervorzuheben. Der Generaldirektor der A. E. G. und B. E. G., Rathenau, bekundete, daß Herr Mancke Hauptversammlungen durch überflüssige und unberechtigte Zwischenverhandlungen hingezogen, diese Zwischenreden aber eingestellt habe, nachdem ihm für jede Versammlung, der er fernbleiben oder schweigend beiwohnen werde, 150 Mark zugesagt worden seien. Der Direktor der Commerz- und Diskonto-Bank, Simon, sagte aus, Angriffe der Bank- und Handelszeitung gegen die Bank seien nach Hingabe von Anzeigen unterblieben. Auch ohne Auftrag habe Herr Mancke wiederholt Anzeigen abgedruckt und nachher Bezahlung verlangt, die ihm auch bewilligt worden sei. Bei einer großen Emission, die die Bank vorgenommen habe, seien ihm 500 Mark ausgehändigt worden, damit er nichts Ungünstiges schreibe. Ähnliche Bekundungen über prompte Wirkung von Anzeigenaufträgen machten zwei andere Bankdirektoren. Ein früherer Angestellter des Schaaffhausenschen Bankvereins bekundete, daß Herr Mancke der Bank infolge eines spekulativen Geschäfts 20 000 Mark schuldig geworden sei, die nach und nach durch Abzüge von den Kosten der Anzeigen gedeckt worden seien. Das sind im wesentlichen die dem Herrn Mancke zur Last gelegten Handlungen. Sie erscheinen in etwas milderm Licht dadurch, daß sie zum Teil lange Jahre zurückliegen, und daß Herr Mancke durch die Annahme der Bestechungen sich nur zum Schweigen verpflichtet hat, aber nicht, die Unternehmungen der Bank nun über den grünen Klee zu loben.

So schonend wir aber auch diesen einzelnen Fall beurteilen mögen: es steht für uns und alle anständigen Journalisten fest, daß die nachgewiesene Bestechung eine Art moralischen Todesurteils bedeutet, genau wie bei einem höhern Staatsbeamten. Daß in Paris und Wien dergleichen verhüllte oder unverhüllte Bestechungen an der Tagesordnung sind, kann den deutschen Journalisten so wenig rein waschen, wie die Tatsache, daß der rollende Rubel den Pflichteifer vieler russischer Beamten einschläfert, einen unredlichen deutschen Richter oder Polizeikommissar zu entschuldigen vermöchte. Solche Revolverjournalisten sind eben Schmarotzer, die man wegen ihrer Gesinnungslosigkeit verachtet, und denen man aus Vorsicht den Mund mit Banknoten stopft. In Deutschland, besonders in Preußen, genießt der Journalistenberuf, der durchaus nicht mehr ein Sammelbecken gescheiterter Existenzen ist, im allgemeinen nicht die Achtung, die ihm diejenigen Leute meist willig zollen, die mit Preßdingen genauer Bescheid wissen. Das ist zum Teil eine Folge der tief eingewurzelten staatlichen Bevormundung. Auch die staatstreueste Presse tritt notgedrungen, wenn sie nicht zum bloßen Sprachrohr werden will, zuweilen der Behörde entgegen, und der Rest von Unfehlbarkeitsgefühl, der unsere mit Recht auf ihre Tüchtigkeit und Lauterkeit stolze Beamtenhierarchie erfüllt, erträgt ungern jegliche Kritik. Wenn sie aus Klugheit die Presse mit Sammethandschuhen anfaßt, so wird sie doch selten ganz die Empfindung los, daß die zeitungschreibenden Bönhasen ihr ohne innere Berechtigung ins Handwerk pfuschten; es will ihr nicht in den Kopf, daß die Presse in einem Kulturstaat eben notwendig ist. Diese Auffassung wirkt im Publikum nach; es kann die Zeitung nicht entbehren, richtet sich häufig sogar blindlings nach ihren Ansichten, aber demjenigen, der die Zeitung schreibt, begegnet es häufig mit einem gewissen Mißtrauen.

Gar manche Blätter rechtfertigen durch schmutzige Sensationsmacherei, durch pöbelhafte, nicht um der Sache, sondern um des öffentlichen Aufsehens willen unternommene Polemik und andere publizistische Laster diese Mißachtung: die Journalisten bilden eben noch keinen geschlossenen Stand, der jedem Schmierfink einfach den Stuhl vor die Tür setzen könnte. Um so mehr haben die ehrenwerten Journalisten Anlaß, auf unbedingte Sauberkeit in ihren Reihen zu achten. Daß dieses Bestreben nicht ohne Erfolg ist, beweist der Umstand, daß Prozesse, wie der oben erwähnte, doch seltene Ausnahmen sind, und daß auch hinter den Kulissen lange nicht so viel gemauscht wird, wie mancher superkluge Laie annimmt. Das ist um so rühmenswerter, als die Versuchung namentlich für den Handelsberichterstatter sehr stark ist. Die Gefahr der Entdeckung ist gering, da auch die Gegenseite ein dringendes Interesse an Geheimhaltung des unreinlichen Vertrags hat und da die Bestechung in Formen eingekleidet werden kann, die nur das scharfe Auge eines gründlichen Sachverständigen durchschaut. Die Beurteilung ist einfach, wenn es sich, wie in einem Falle des Prozesses, um sogenannte „Bequemlichkeitsgelder“ handelt, d. h. wenn dem Redakteur ein Kuvert mit Hundertmarkscheinen in die hohle Hand gedrückt wird. Wenn hier auch keine ausdrückliche Vereinbarung getroffen worden ist, so ist doch stillschweigend ausgemacht, daß der Journalist eine Kritik, die er für notwendig und richtig hält, unterdrückt, oder daß er, was noch verwerflicher ist, erpresserische Angriffe unterläßt. Schwieriger ist es, wenn die Bestechung den Charakter eines Darlehns oder einer Beteiligung an Geschäften der Bank annimmt. Um jede Mißdeutung zu vermeiden, richtet sich die gute Presse nach folgenden Grundsätzen, die einige vor Gericht vernommene Sachverständige entwickelten. Ein Börsenjournalist darf durchaus nicht in irgendwelche Abhängigkeit zu Instituten geraten, die seiner Kritik unterliegen sollen, andernfalls ist er zur Ausübung seines Berufs unfähig. Es ist unzulässig, daß ein Handelsjournalist einer Bank aus irgendeinem Grunde Geld schuldet, ebenso unzulässig ist eine Konsortialbeteiligung. Unter keinen Umständen darf der Journalist Vergütungen auch für an sich gerechtfertigte Notizen annehmen, oder — das ist besonders wichtig, — gegen Entgelt Arbeit für Gesellschaften leisten, über die er im Handelsteil zu sprechen hat. Diese Grundsätze stehen nicht bloß auf dem Papier, sie sind jedem anständigen Journalisten so selbstverständlich, wie es einem Richter selbstverständlich ist, von den Parteien keine Trinkgelder einzustecken. Eine Sache für sich ist die unsaubere, fast einer Erpressung gleichkommende Anzeigenjagd des Privatbeklagten, der nicht nur Redakteur, sondern auch Herausgeber seiner Zeitung war. Gelegentlich des Prozesses Bruhns ist diese Seite des Zeitungsunternehmens so ausführlich und unzweideutig besprochen worden, daß wir darauf verzichten können, jetzt wieder darauf einzugehen. Der Anzeigen- und der redaktionelle Teil sind zwei Dinge, die streng getrennt bleiben müssen.

(Köln. Ztg.)

♦ **Elberfeld**, 18. Okt. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung der Delegierten der bürgerlichen Parteien stimmten diese unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch die Generalversammlungen einem Vertrage zu, der ein gemeinsames Vorgehen der bürgerlichen Parteien bei den kommenden Stadtverordnetenwahlen vorsieht. Als Gegner kommt die Sozialdemokratie in Frage. Die Sitze sollen so verteilt werden, daß das Zentrum insgesamt 6, die übrigen beteiligten Parteien, Nationalliberale, Freikonservative und Fortschrittliche Volkspartei je 10 Sitze erhalten. Von dieser entfallen auf die dritte Abteilung je drei Sitze, auf die zweite und erste Abteilung für das Zentrum drei und für die übrigen Parteien je 7 Sitze.

Die Revolution in China.

Hankau, 18. Okt. (Drahtb.) Heute morgen entwickelte sich ein Gefecht zwischen 2000 Mann Regierungstruppen und 10 000 Aufständischen. Admiral Sa Tschen King gab seinen Kreuzern Befehl, Abteilungen zu landen. Die Aufständischen rückten von Wutschang her und eröffneten sofort das Feuer. Die Geschütze der Kreuzer antworteten. Ein lebhaftes Gefecht an den beiden Ufern des Flusses dauert an. Die fremden Kriegsschiffe setzen Detachements an Land.

Das Gefecht ist, wie eine spätere Meldung besagt, bisher unentschieden geblieben. Die Aufständigen schlugen die Angriffe der Regierungstruppen vorübergehend zurück. Dann aber machte sich ein Mangel an Patronen bemerkbar. Die Aufständigen ziehen sich jetzt auf Wutschang zurück. Einige von ihnen erkundigten sich bei den Fremden, ob sie in den Niederlassungen der Fremden Schutz finden würden. An dem Gefechte nahmen 3000 Aufständige teil. Die Abteilung, welche gestern den Hanfluß überschritt, unternahm den Versuch, das in der Nähe der belgischen Niederlassung aufgeschlagene Lager des kaiserlichen Generals durch einen Angriff von rückwärts zu erobern. Augenblicklich finden Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen Oberbefehlshaber und dem Führer der Aufständigen statt.

Berlin, 18. Okt. **(Drahtb.)** Der Kommandant der „Leipzig“ meldet aus Hankau: Der Tag und die Nacht sind ruhig verlaufen. Die Aufständischen zogen sich zurück. Der britische Admiral traf ein und übernahm als rangältester Offizier den Oberbefehl auf dem Wasser und am Lande über die vor Hankau versammelten Seestreitkräfte.

Das Fehlen weiterer Nachrichten über den Zusammenstoß des deutschen Landungskorps mit dem chinesischen Pöbel läßt darauf schließen, daß die Schutzaktion nur kurz und erfolgreich und ohne größere Bedeutung war.

London, 18. Okt. **(Drahtb.)** Reuter-Bureau meldet: Die Politik Englands während der chinesischen Wirren wird sich darauf beschränken, alle Maßnahmen zu ergreifen, die zum Schutze von Leben und Eigentum britischer Staatsangehöriger als notwendig angesehen werden. Sollte die Landung von Marinesoldaten sich als notwendig erweisen, so werden die Anordnungen an Ort und Stelle getroffen.

Der türkisch-italienische Krieg.

Konstantinopel, 18. Okt. **(Drahtb.)** Wie „Sabah“ meldet, beschloß der Ministerrat, keine Vermittelungsaktion anzunehmen, sondern den Krieg fortzusetzen, bis Italien auf der Grundlage des Standpunktes, den die Pforte einnimmt, auf Verhandlungen eingehe. „Sabah“ meldet ferner einen neuen Angriff der türkischen Truppen von Dschifan aus gegen die Italiener.

„Ikdam“ erfährt, daß die Türken einen Sturmangriff auf Tripolis vorbereiten.

Nach Blättermeldungen ist eine amerikanische Eskadron, die aus sechs größeren Kriegsschiffen und einigen Torpedobootszerstörern besteht, vor Mytilene eingetroffen. Italienische Torpedoboote, die zwischen den Inseln des Archipels kreuzen, sind seit dem Erscheinen der amerikanischen Schiffe verschwunden.

Konstantinopel, 18. Okt. **(Drahtb.)** Ein Antrag der Deputierten von Tripolis, in dem die Erhebung der Anklage gegen das frühere Kabinett verlangt wird, bemängelt in den schärfsten Ausdrücken die Nachlässigkeit des früheren Kabinetts, das die Verwaltung und Verteidigung von Tripolis gänzlich unterlassen und selbst die von der Kammer bewilligten Maßregeln nicht ausgeführt habe, das Wilajet ohne Wali und den Militärkommandanten ohne Instruktionen zur Verteidigung gegen die Italiener gelassen habe.

Der Abgeordnete von Bengbazi, Jussuf Schetwan, soll bereits über 8000 Freiwillige verfügen, die gegen die Italiener kämpfen wollen. Heschmeh Bey, der Enkel Abd el Kabers, soll in Tunesien ein Freiwilligenkorps von 30 000 Mann gebildet und die Grenze von Tripolis bereits überschritten haben. Das für Ägypten bestimmte Freiwilligenkorps ist an der Grenze von Benghasi eingetroffen.

Tripolis, 18. Okt. **(Drahtb.)** Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der Oberbefehlshaber beschloß, Homs zu besetzen und entsandte dorthin eine Truppen-Eskorte von einigen Kriegsschiffen. Die türkische Garnison von Homs wird zur Kapitulation aufgefordert: falls sie ablehnt, wird die Besetzung mit Gewalt vorgenommen werden.

Aus der Stadt.

Münster, 19. Oktober.

+ **Das Luftschiff „Schwaben“** wird, wie uns die Delag mitteilt, heute, Donnerstag, gegen 5 Uhr früh bestimmt zu der Fernfahrt Hamburg-Berlin aufsteigen. Als Reiseweg ist die Strecke Duisburg, Haltern, Dülmen, Münster, Osnabrück, Bremen oder Hannover-Hamburg vorgesehen. In Hamburg soll eventuell eine Zwischenlandung vorgenommen werden. Dr. Eckener hofft, in zehnstündiger Fahrt Berlin zu erreichen.

⁂ **Aus dem Büro des Stadttheaters.** Heute geht das vom Regisseur Dr. Krüger neu einstudierte Lustspiel „Was ihr wollt“ von Shakespeare in Szene. Eingeleitet wird das Lustspiel durch die Rosamunden-Ouvertüre von Schubert. In den Hauptrollen sind die Damen Dübren, Lange und Graioi, sowie die Herren Zistig, Gräper, Wiegner, Krüger, Liekan, Gerlach und Brandt beschäftigt. „Was ihr wollt“ gehört zu den Stücken, die auf der Münchener zweiteiligen Shakespeare-Bühne die größte Aufführungszahl erreicht haben. Auch in Wien, bei der von Fellner geleiteten Aufführung, hatte „Was ihr wollt“ auf der einfachen, stilisierten Bühne einen starken Erfolg. Es soll nun dem Publikum Gelegenheit gegeben werden, sich selbst ein Urteil über die Wirkungsmöglichkeiten der beiden Bühnenformen zu bilden. Deshalb wird „Was ihr wollt“ an unserem Stadttheater zunächst auf der Illusionsbühne dargestellt und später auf unserer dreiteiligen Shakespeare-Bühne wiederholt werden.

+ **Kleine Nachrichten.** Ein hiesiger Herr zog sich gestern abend durch einen unglücklichen Sturz von der Treppe eine kleine Verwundung am Kopfe zu, welcher er jedoch keine weitere Bedeutung beilegte, zumal die Wunde auch nicht schmerzte. Als der Herr heute morgen zur gewohnten Stunde nicht aufgestanden war, öffneten die Angehörigen das Schlafzimmer und fanden den in den besten Jahren stehenden Mann tot im Bette liegen.

Standesamtsnachrichten. Geburten: 11. Okt. S. d. Verwaltungs-Sekretärs Joh. Esser. — 13. Okt. T. d. Redakteurs Dr. Friedr. Castelle. — 14. Okt. S. d. Postschaffners Melch. Nordhoff. — T. d. Kolonialwarenhändlers Gerh. Grundmeier. — S. d. Städt. Kehrmeisters Paul Bartsch. — T. d. Uhrmachers Karl Kindermann. — 15. Okt. S. d. Landbriefträgers Aug. Quiel. — 17. Okt. S. d. Schuhmachers Theod. Donaszewski. — S. d. Gasarbeiters Tamme Hoekstra. — Aufgebote: 18. Okt. Straßenb.-Schaffner Wilh. Damwerth u. Gertr. Kreienbäumer, b. h. — Kaufmann Martin Frevel v. Hamm u. Martha Ziegenhagen, b. h. — Heiraten: 18. Okt. Schlosser Wilh. Bollmann u. Bernhardine Holländer, b. h. — Maler u. Anstreicher Ludw. Gödde und Sophia Kappel, b. h. — Sterbefälle: 17. Okt. T. d. Friseurs Wilhelm Müller, 5 Mon. — Ehefrau Charlotte Marienau geb. Friesing, 67 J. — Privatier Josef Dömmer, 72 J. — 18. Okt. Amtmann a. D. Friedrich Kriege, 84 J.

Aus den Provinzen.

○ **Legden**, 18. Okt. (Sanitätsrat Dr. Wemhoff ist gestern plötzlich gestorben. Man fand ihn tot in seinem Zimmer. Ein Schlaganfall hatte seinem verdienstvollen Wirken ein unerwartetes Ende gesetzt.

Minden, 17. Okt. (Tödlicher Unfall.) Auf der Weserbrücke wurde ein Obertertianer von hier von einem mit Sand beladenen Wagen überfahren. Ein Rad ging ihm über den Kopf und zerquetschte ihn, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Schüler wollte an dem ihm entgegenkommenden Fuhrwerke vorbeifahren, kam aber dabei zu Fall und geriet unter den Wagen.

Osnabrück, 18. Okt. (Der städtische Seefischverkauf) hat heute seinen Anfang genommen. Es waren zwei Verkaufsstände, einer auf dem Domhof und einer an der Melleistraße, errichtet. Es wurden heute insgesamt 42 Zentner Fische verkauft, darunter 8 Zentner Goldbarsch, 12 Zentner Seelachs, 18 Zentner Schellfisch (Mittelsorte) und 4 Zentner große Schellfische. Die Preise stellten sich auf 17 Pfg. pro Pfund Goldbarsch, 17 Pfg. Seelachs, 10 Pfg. kleine Schellfische, 22 Pfg. große Schellfische. Der Andrang zu den beiden Verkaufsständen war ein ganz gewaltiger, so daß der vorhandene Vorrat bald verkauft war.

Vermischtes.

* **Danzig**, 17. Okt. Im Dorf Radomno bei Deutsch-Eylau sind zwölf Personen nach dem Genuß trichinösen Fleisches schwer erkrankt. Eine Person ist bereits gestorben.

* **Breslau**, 17. Okt. In der Wohnung eines Schlossers auf der Zehnerstraße brach heute vormittag Feuer aus, das durch die mit Streichhölzern spielenden Kinder des Schlossers, die allein in der Wohnung zurückgelassen waren, hervorgerufen wurde. Die herbeigerufene Feuerwehr fand alle drei Kinder, die im Alter von 4 Monaten und 2 und 3 Jahren standen, anscheinend erstickt vor. Durch Anwendung des Sauerstoffapparates gelang es, alle drei Kinder nach 20 Minuten ins Leben zurückzurufen.

* **Rudolstadt**, 18. Okt. **(Drahtb.)** Hier herrscht die Auffassung, daß es sich bei dem gemeldeten Vorfall mit den beiden Gymnasiasten nicht um ein Duell, sondern um einen auf ungewöhnliche Weise inszenierten Doppelselbstmord zweier idealistisch veranlagter, nervenüberreizter junger Leute handelt. Dieben lebt noch.

* **Augsburg**, 18. Okt. **(Drahtb.)** Der Direktor der Bayerischen Diskonto- und Wechselbank, Hetzler, der nach Unterschlagungen geflüchtet ist, ist in Athen verhaftet worden.

* **Petersburg**, 18. Okt. **(Drahtb.)** Bei Piatagorsk, an der Kaukasusbahn, entgleiste infolge verbrecherischer Loslösung der Schienen ein Schnellzug. 9 Personen erlitten schwere Verletzungen.

Newyork, 18. Okt. **(Drahtb.)** Der „Blumenauer Urwaldbote“ telegraphiert: Der durch die Überschwemmung in der deutschen Kolonie Blumenau angerichtete Schaden ist unberechenbar. Der Privatschaden wird auf Millionen geschätzt.

* ⁂ **Internationaler Kongreß der Hotelbesitzer.**

Berlin, 18. Okt. Gestern abend fand in den wundervoll geschmückten Räumen des Rathauses ein Empfang der Mitglieder des Kongresses der Internationalen Vereinigung der Hotelbesitzer statt, woran sich ein Festmahl schloß, an dem etwa 400 Personen teilnahmen. Oberbürgermeister Kirschner brachte den ersten Trinkspruch auf die Staatsoberhäupter der auf dem Kongreß vertretenen Nationen aus. Der zweite Trinkspruch des Oberbürgermeisters galt den Mitgliedern des Kongresses. Den dritten Trinkspruch brachte der Präsident des Kongresses, Hoyer-Cöln aus. Er betonte in markigen Worten, wie Berlin durch seine Entwickelung das Staunen Europas hervorgerufen habe. Wenn man in die Heimat zurückkehre, werde die schönste Erinnerung die an den schönen Empfang im Rathause in Berlin sein. Er trinke auf die Stadt Berlin und deren vorzügliche Verwaltung. Stadtverordnetenvorsteher Michelot brachte einen launigen mit größtem Beifall aufgenommenen Toast auf die Damen aus. Von den fremden Vertretern führte Campione-Neapel aus, es war schon eine große Ehre, daß man die Hotelbesitzer im Kapitol empfangen habe, aber Rom sei eine Fremdenstadt, daher ist der Empfang nicht so erstaunlich. Berlin sei aber eine verhältnismäßig neue kapitale und industrielle Stadt, die von sich durch sich selbst und nicht von Fremden lebe. Daß sie dem Kongreß durch den Empfang eine solche Ehre bereitet habe, beweise die internationale Wichtigkeit des Kongresses. Wie dieser Trinkspruch, klang auch der Moyaerts-Brüssel in ein Hoch auf Berlin aus. Moyaerts sagte, die Hotelindustrie sei die Vorkämpferin der Zivilisation, die Zivilisation beruhe aber auf dem Frieden. Tatsächlich sah man in Berlin, was 40 Jahre Frieden in der Zivilisation hervorgebracht haben. Alle Kongreßmitglieder seien einig in der Anerkennung der Verwaltung und der Ordnung Berlins. Suckfüll, Vizepräsident der österreichischen Vereins, toastete auf das herrliche Deutschland und das noch herrlichere Berlin. Ein Trinkspruch des Geh. Justizrates Cassel, des stellvertretenden Stadtverordnetenvorstehers, galt dem allgemeinen Frieden unter den Nationen.

Luftschiffahrt.

Düsseldorf, 18. Okt. **(Eig. Drahtb.)** Das Luftschiff „Schwaben“ hat heute nachmittag eine glänzende Fahrt anläßlich des Kaiserbesuchs in Aachen gemacht. Es stieg mit 17 Passagieren, darunter 5 Damen unter Führung Dr. Eckeners um 3 Uhr bei herrlichem Wetter auf und kehrte, nachdem es in Aachen eine Paradefahrt um das Rathaus gemacht hatte, nach 2½stündiger schneller Fahrt um 5½ Uhr nach hier zurück. Die Landung erfolgte glatt.

Über das Debut des Schütte-Lanz-Ballons lesen wir noch in der „Voss. Zeitung“: Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ wurde Dienstag nachmittag um 4 Uhr 50 Min. aus der Luftschiffhalle in Rheinau gebracht, um nach mehrtägigem Zuwarten endlich seinen ersten Aufstieg auszuführen. Das Schiff wurde mit dem Bug in westlicher Richtung aufgestellt und auf

Gerichtszeitung.

△ **Osnabrück**, 17. Okt. (Die diebische Zirkusgesellschaft.) Zu dem Sedanfest kam nach hier der Besitzer einer Bude für zirzensische Künste. In seiner Begleitung befanden sich zwei Leute, Lokat und Königmann mit Namen. Mit Stolz nennen sie sich Akrobaten und Ringkämpfer. Nebenbei sind sie auch gefährliche Diebe, und ihr Herr und Meister, der Zirkusdirektor, ist ihr Hehler. Sie kamen von Warendorf, wo sie in reichlichem Maße dafür gesorgt haben, daß sie dort nicht vergessen werden. An ihrem Auftreten in Osnabrück wurden sie nun aber auf für sie unangenehme Weise gehindert, indem man ihnen staatliches Freiquartier gab. Stand da nämlich auf der Straße ein Dienstmannskarren mit Paketen. Da die Herrschaften alles stehlen, was ihnen unter die Finger kommt, so konnten sie den Karren auch nicht gut stehen lassen. Mit zwei Paketen wollten sie schleunigst abziehen, als ihnen ein Kriminalbeamter in den Weg kam. Nach einer wilden Jagd über Mauern und Zäune wurden die beiden Diebe dingfest gemacht. Während der nun folgenden Untersuchung stellte sich heraus, daß die beiden Akrobaten noch ein nettes Pöstchen anderer Diebstähle auf dem Kerbholz haben und daß sie sich in der Langfingerei eine mindestens ebenso große Kunstfertigkeit erworben haben als im Ringkampf. Der eine verriet den andern. Sie sind auf verschiedenen Schützenfesten umhergezogen und haben alle möglichen Sachen zusammengestohlen, Uhren, Büchsen, Gewehre, Füllfederhalter, Taschentücher usw. Am meisten stahlen sie in Warendorf und Lengerich. Auch als Taschendiebe scheinen sie sich betätigt zu haben. Sie gaben an, in Warendorf sei das Zirkusgeschäft schlecht gegangen, und ihr Direktor habe ihnen durch die Blume zu verstehen gegeben, sie sollten sich den nötigen Lebensunterhalt nur zusammenstehlen. Das haben sie denn auch getreulich besorgt, und ihr Direktor hat ihnen für Apfel und Ei die Beute abgenommen. Lokat hat übrigens schon zwei Jahre Gefängnis wegen Diebstahls hinter sich. Wegen des Osnabrücker Diebstahls wurde er zu 6 Monaten, sein Genosse, der noch nicht bestraft ist, zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

☐ **Wer hat bei Gesindevermittlungen die Gebühr zu zahlen?** Über diese für Herrschaften, Dienstboten und Stellenvermittler in gleicher Weise praktische Frage führte das Kammergericht eine für das Rechtsgebiet der ganzen preußischen Monarchie verbindliche Entscheidung herbei. Nach dem neuen Reichsgesetz vom 2. Juli 1910 werden die Gebühren von den Ortspolizeibehörden festgesetzt. Sie dürfen nur dann erhoben werden, wenn der Vertrag durch Vermittlung des Stellenvermittlers zustande gekommen ist; haben beide Teile, also Herrschaft und Dienstbote, die Tätigkeit in Anspruch genommen, so ist die Gebühr von beiden je zur Hälfte zu tragen. Vereinbarungen zuungunsten des Arbeitnehmers sind nichtig. Aus dieser Bestimmung ist herauszulesen, daß Vereinbarungen zu ungunsten der Herrschaft nicht ungiltig sind. Das glauben sich Gesindevermittler vielfach zunutze machen zu können, indem sie, von der Erfahrung ausgehend, daß von der Herrschaft die Gebühr oft leichter zu erlangen ist als von den Dienstboten, die ganze Gebühr von der Herrschaft fordern. So hatte auch ein großes Vermittlungsbureau gedacht, und in seinen Räumen ein großes Plakat angebracht und an die Kundschaft beim Eintritt Karten verteilen lassen, auf denen bekanntgegeben war, daß bis auf weiteres wegen der starken Nachfrage nur dann Vermittlungen stattfinden, wenn die Herrschaften die Gesamttaxe zahlten. Auf diese Weise glaubte der Inhaber des Bureaus mit den Herrschaften einen Vertrag zu schließen, durch den sich letztere stillschweigend einwandfrei verpflichteten, die ganze Gebühr zu entrichten. Wegen Übertretung des Stellenvermittlergesetzes angeklagt, hatte er sich vor dem Strafrichter zu verantworten. Schöffengericht und Strafkammer sprachen ihn jedoch frei. Sie hielten einen solchen Vertrag für gesetzlich zulässig. Anderer Ansicht war jedoch das Kammergericht. Es hob auf die Revision des Staatsanwalts hin das Urteil auf und verurteilte den Angeklagten. Nach dem Gesetz sei er nur berechtigt gewesen, von jeder Partei die Hälfte zu fordern. Eine Abweichung von dieser Regel sei allerdings dann zulässig, wenn eine besondere Vereinbarung getroffen sei. Aber irrig sei die Annahme des Stellenvermittlers, daß hier ein Vertrag zwischen ihm und der Herrschaft gemeint sei. Vielmehr habe das Gesetz lediglich eine Vereinbarung zwischen Herrschaft und Gesinde im Auge, bei welcher der Stellenvermittler vollständig ausscheide. Nur wo ein derartiger Vertrag vorliege, habe er das Recht, die Herrschaft allein in Anspruch zu nehmen.

Handel und Industrie.

Viehmärkte

+ Selm, 17. Okt. Der heutige Markt war von Käufern recht schlecht besucht. Ferkel kamen höchsten auf 1 Mark für die Alterswoche bei besonders guter Entwickelung. Für Kappes, der namentlich von der Waltroper Rieselfeldern ziemlich stark angefahren war, wurde 3 Mark für 20 Köpfe verlangt. Es blieb großer Überstand.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Produktenbörse.

Berlin, 18. Oktober.
Weizen: Okt. 207.00, Dez. 211.75, Mai 218.50.
Roggen: Okt. 000.00, Dez. 149. 0 Mai 146.25
Hafer: Dez. 187.00, Mai 191.50, Okt. 000.00
Mais: amerik. mixed Dez. 000.00 Mai 000.00.
Rüböl: Okt. 70.80 Dez. 71.80. Mai 68.00.
Weizenmehl 25.50 bis 28.50.
Roggenmehl 22.10 bis 24.10.

Tendenz. Das Geschäft am Getreidemarkt gestaltete sich heute recht ruhig, doch war eine feste Stimmung nicht zu verkennen. Anregend wirkten sowohl für Weizen wie für Roggen besserer Warenbegehr und die feste Haltung der nordamerikanischen und argentinischen Märkte. Auch Hafer war auf Deckungen fest, dagegen waren Mais und Rüböl fast geschäftslos. Das Wetter ist schön.

Tendenz. Eine Veränderung in der lustlosen abwartenden Haltung der Spekulation war auch heute nicht festzustellen, was wohl wesentlich darauf zurückzuführen ist, daß neue Nachrichten sowohl vom Kriegsschauplatz als auch aus China nicht vorlagen. Der ungeklärten Situation trägt die Spekulation aber immer ausgeprägt. Rechnung, indem sie auf eine Herabminderung und zwar an sich nicht erheblicher Bezugsverpflichtungen bedacht ist. Der Verkehr gestaltete sich daher sehr schleppend. Die Kursveränderungen sind ohne größeren Belang. Immerhin ist festzustellen, daß die Abschwächungen überwogen. Dies gilt von fast allen Marktgebieten. Am Montanmarkt vermochte der nunmehr durchgeführte Zusammenhang in der deutschen Roheisenproduktion unter den obwaltenden Umständen eine Anregung nicht zu geben, ebenso wie die Meldungen von Preisbesserungen am belgischen Eisenmarkt. Ein größeres Angebot zeigte sich in Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Aktien, so daß diese über 1 Proz. wichen. Von Elektrizitätswerten stellten sich Deutsch-Ueberssee und Licht- und Kraft-Aktien erheblich niedriger. Sehr still ging es auch am Banken- und Verkehrsmarkt zu, wo die Kurse gleichfalls leichte Einbußen sich gefallen lassen mußten, mit Ausnahme von Schangtungbahn und Warschau-Wienern, die auf Deckungen sich etwas höher stellten. Hervorzuheben ist noch die leichte Besserung der 3proz. Anleihe im Ultimoverkehr. Ein größeres Interesse zeigte sich für Schiffahrtsaktien auf die Meldung von der Verlängerung des Abkommens über die Regelung des transatlantischen Verkehrs, wovon naturgemäß Packetfahrt und Lloydaktien profitierten. Die vorwiegend lustlose Haltung der Börse blieb auch weiterhin bestehen. Tägliches Geld zu 4 Prozent war eher angeboten.

Ausgehend von Schiffahrtsaktien teilte sich die festere Haltung auch den übrigen Marktgebieten, besonders dem Montanaktienmarkte mit, ohne aber zu einer wesentlichen Belebung des Geschäfts zu führen. In der 3. Börsenstunde konnten sich die Besserungen ziemlich behaupten, da sich auch eine bessere Beurteilung der politischen Lage geltend machte. Der Kassamarkt der Industriepapiere war gleichfalls still, aber im allgemeinen gut behauptet.

Kassabörse.

	17./10.	18/10.		17./10.	18/10.
Wechsel Amst. k.	169.10	000.00	Span. Anl. Sch.	00.00	00.00
" Belg. Pl. k.	81.05	00.00	Ung. Goldrente	93.00	93.10
Check London	205.05	205.1	Schatzscheine	99.80	99.70
" Paris	81.48	81.48	Sächs. Rente	82.30	82.25
Wechs. Wien	84.80	84.80	Rh.-W. Rentenbr.	000.00	000.00
" Ital. Pl. k.	00.00	00.00		90.10	90.20
Russ. Noten	217.00	216.70	Rhein. XX-XXI	100.10	100.10
Privatdiskont	4⅝	4⅝	do. XXII-XXIII	95.90	95.90
4% D. Reichsanl.	101.70	101.70	III-VII. X.		
3½% "	91.90	91.80	XII-XVII.XXIV-		
3% "	82.10	82.10	XXVII. XXIX	94.00	90.00
4% Pr. Konsols	102.10	102.00	" XXVIII 16	94.00	90.00
3½% "	91.90	91.75	" XVIII	86.60	86.60
3% "	82.00	82.00	" IX. XI. XIV	84.30	84.30
Bayer. Handelsb. Pfdb. unk. 1913	100.10	100.10	W. Prov.-Anl. III unk. b. 1919	100.30	100.30
Berl. H. P. abg.	96.50	96.50	do. IV „ V 1915	101.00	101.00
do.	88.75	88.75	do. IV 9	97.00	97.00
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	98.60	98.60	do. II. III. IV	90.00	89.90
Westd. Bd.-Cr.-Pf. VI unk. 10	99.80	99.40	do. IV. V. VI. X (1911)	90.10	90.10
do. III unk. 05	99.20	00.00	do. II	84.30	84.30
Preuss. Centr.-Bd. von 1900	98.90	98.80	Dortm. St.-Anl.	99.60	99.70
do. 99 unk. 09	98.70	98.70	Münster. Stadt-Anleihe	98.30	98.50
" 98 "	88.20	88.90	Westf. Pfdbr. 3½%	90.30	90.80
" 94, 98 unk. 08	88.70	88.70	" 4%	99.60	99.70
do. 1901 unk. 13	89.80	89.80	Köln-Mind. Pl.-Al.	134.40	134.10
Pr. Pfdbr. Bd. 25 unk. 11	98.80	98.80	Ostas. Zollobllg.	94.25	94.25
do. 27 unk. 15	99.10	99.10	Barmer Bankv.	125.70	125.50
do. 28 unk. 1917	99.25	99.25	B.-M. Bk. Elbf.	155.00	155.00
do. 29 unk. 1919	99.20	99.25	Berl. Handelsges.	164.75	164.20
do. 30, 31 unk.	100.25	10 .25	Komm. & Diskb.	115.50	116.25
do. 26 unk. 11	92.50	92.50	Deutsche Bank	258.00	257.00
do. 24 unk. 1912	90.10	90.00	Diskonto-Komm.	185.00	184.50
Pr. Com. Obl. VI unk. VII unk. 17	100.10	100.10	Dresdener Bank	155.40	154.50
do. VIII unk. 18	100. 0	10 .50	Essener Bankv.	128.50	128.00
do. IX unk. 20	101.00	101.00	Ess. Kreditanst.	163.75	163.75
Argt. Gd. A. inn.	000.00	000.00	Mittelrh. Bank	113.75	111.00
Italien. Rente	101.00	0 .0	Märk. Bank	103.75	104.75
Rumänien 1889	00.00	92.80	Osnabr. Bank	120.00	120.00
Rumänien 1903	91.40	91.40	Rheinische Bank	111.10	111.50
			Rh. Diskont.-Ges.	127.25	127.25
			Schaafh. Bv. alte	134.50	134.30

Nachbörse.

Österr. Kredit	199.25	199.00	Anatolier 0%	109.85	000.00
Berl. Handelsges.	164.15	161.15	Baltimore & Ohio	98.30	98.30
Commerz-Disk.-B.	115.25	116.30	Kanada Pacific	231.15	231.65
Darmst. Bank	125.65	125.30	Orientbahn	149.00	149.35
Deutsche Bank	257.15	257.15	Gotthardtbahn	000.00	000.00
Disk. Kommandit	184.25	184.25	Ital. Meridionalb.	116.75	116.25
Dresdener Bank	154.85	154.30	do. Mittelmeerb.	00.00	00.00
Nationalbank	124.25	123.25	Pennsylvania	000.00	000.00
Schaafh. Bankv.	134.30	134.15	Luxemb. Pr.-Henr.	144.25	143.85
Russische Bank	150.00	150.00	Warschau Wiener	201.25	199.50
Wiener Bankv.	000.00	000.00	4% Is. Reichsanl.	83.00	82.15
Lübeck Büchner	000.0	000.00	3½% Jap. Anl. 1905	00.00	00.00
Österr. Staatsbahn	000.00	0 0.00	4% Russ. Anl. 1. O.	89.75	89.65
do. Südbahn	19.75	19.75	Türkische Lose	160.75	160.00
Bochum. Gusstahl	221. 0	221.75	Harpener	171.75	172.50
Deutsch-Luxbg. V.	183.15	18 .65	Grosse Berl. Str.-B.	191.75	191.65
Dortmd. Union C.	000.00	000.00	Hamb. Packetf.	129.50	13 .00
Laurahütte	161.00	16 .15	Hansa Dampfschiff	184.65	184.75
Rheinisch. Stahl	152.50	154. 0	Nordd. Lloyd	93.35	94.15
Consolidation	000.00	000.00	Trust Dynamit	179.30	178.25
Gelsenkirchen	131.00	134.30	Allg. Elektr.-Ges.	263.30	263.50

Tendenz: besser.

Industriewerte.

Allg. Elekt.-Ges.	244.00	243.75	Königsbrauerei	142.00	141.00
Alumin.-Industrie	192.75	190.00	König Wilhelm	235.25	235.00
Allg. Lok. & Sich.	154.00	153.00	do. do. St.-P.	823.00	819.00
Anglo Guano	117.00	116.50	Königsborn. Bgb.	203.00	200.50
Arenb. Berghau	8 5.80	845.75	Kronprinz Ohligs	388.00	380.50
Baer & Stein	413.50	414.50	Küppersbusch	232.75	228.00
Berzelius	123.60	124.75	Lapp	70.75	71.00
Bielefeld. Masch.	464.75	461.00	Laurahütte	160.50	160.50
Bochum. B. Lit. G.	90.00	90.50	Märk. W. Berg.	124.50	124.50
Boch.-Gels. St.	140.00	140.00	Magdeb. Bergw.	507.00	508.00
Boch. Gusstahl	221.00	220.25	Massener Bergw.	128.00	128.50
Bochum. Viktor	117.00	117.00	Menden u. Schw. St. Pr.	000.00	000.00
Buderus	198.00	198.25	Mülh. Bergb.-G.	166.50	166.00
Chem. Weiler	240.00	240.00	Neu Westend	000.00	000.00
Cölner Bergbau	417. 0	417. 0	Nordd. Lloyd	92.80	94.10
Concordia Bergw.	275.90	27 .10	Nordpark	19.25	00.00
Consolidation	335.00	334.75	Oberschles. Eisenbahnbedarf	94.25	93.75
Deutsch-Luxemb.	182.90	184.00	do. Eisenindust.	81.25	81.50
Donnersmark	297.00	298.00	Oranst. & Koppel	207.50	207.60
Dortmd. Un. St. G.	000.00	000.00	Phönix	245.75	245.80
Düsseldt. Eisbhd.	247.00	244.50	Rhein. Braunkohl.	167.00	164.25
Eisen	153.00	151.90	do. Metall	96.50	00.00
Dynamit Trust	177.50	174.25	do. do. V. A.	92.75	92.75
Elberf. Farbenf.	502.30	501.00	do. Möbel	144.90	144.00
do. Papierfab.	84.00	87.10	do. Nassau	836.50	840.00
Elektrisch. Unter-Zürich	138.75	138.25	do. Stahl w. A.	152.90	151.70
Eschweil. Bergw.	168.50	167.40	Fac. E. Mannstädt	150.50	150.50
Fac. E. Mannstädt	152.00	152.75	do. West. Ind.	127.50	122.75
" Vorz.-A	142.00	141.75	do. do. Kalkw.	176.25	175.75
Garmot. Deutz	137.50	137.75	Remlacher	164.00	167.50
Gelsenk. Bergwk.	180.90	181.00	Rote Erde	73.50	73.00
do. Gusst.	71.75	70.75	Schlegelbrauer.	157.00	157.00
Gerresheim. Glas	214.00	217.50	Schulz Knaudt	130.00	124.50
Ges. für elektr. Unt.	175.25	174.75	Siegen-Solingen	85.00	85.25
Gr. Berl. Strassb.	192.00	191.50	Vereinigte Chem. Charlottenbg.	349.75	349.00
Hamb. Packetf.	136.75	135.10	Ver. Köln-Rottw.	299.50	298.50
Hansa	181.00	181.50	Vorwärts Spinn. Bielefeld	50.25	50.25
Harkort Br. Akt.	129.00	1 9.00	Wasserw. Gelsenk.	200.25	200.25
do. Vorz.-Akt.	144.00	144.00	Westf. Drht.-Ind.	158.00	158.50
Harpener Bergb.	172.30	172.25	do. Drahtwerke	183.25	183.00
Haspe	155.75	155.25	do. Kupfer	102.00	101.00
Hedwigshütte	154.00	1 5.50	do. Stahlwerke	60.60	60.60
Hibernia Bgb.-G.	000.00	000.00	Wickinger	102.40	101.25
Höfel Brauerei	139.00	136. 0	Wissener	00.00	000.00
Hösch Eis. u. St.	312.50	310.25	Witten. Gusstahl	183.25	184.50
Humboldt Masch.	131.25	130.75	Witten. Stanic.	244.75	240.50
Ilse Bergbau	415.00	416. 0			
Kattowitzer	214.00	184.25			
Karshner & Ja.	363.00	363.00			

Hauptredakteur: **Rudolf Siretholt.** Verantwortlich für Politik: **E. Egbring**; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Schönheit vergeht nicht, wenn man sie in vernünftiger Weise pflegt. Das idealste Mittel zur Hautpflege ist noch immer der tägliche Gebrauch der weltbekannten u. seit vielen Jahren beliebten Myrrholinseife.

Für die Luxusküche
dürfte kaum ein besseres Bindemittel oder Mehl zur Herstellung von Puddings gefunden werden als Weizenstärke und Weizenpuder.

Des Himmels reichster Segen quillt
den Menschen aus den Heilquellen der Erde, und der Mensch hat es verstanden, die Heilkräfte der Quellen so zu verwerten, daß sie jederzeit und weitab von den Quellen gebraucht werden können. Ganz ächte Sodener Mineral-Pastillen sind ihren wirksamen Bestandteilen nach aus den berühmten Sodener Heilquellen gewonnen und wie die Quellen selbst sind auch sie ein ideales Hilfsmittel bei der Bekämpfung aller katarrhalischen Affektionen. Man kauft sie für 85 Pfg. die Schachtel in allen einschlägigen Geschäften.

Donnerstag und Freitag große Auswahl in
Fluß- u. Seefisch
empfehle prima Nordsee-Schellfisch in allen Größen per Pfd.
25 Pfg.
Franz Wersebeckmann,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 42. Telephon 624.

Freitag vormittag auf dem Ludgeriplatz, vor dem Ludgeri-Hof, Ecke Promenade,
Fluß- u. Seefisch,
prima Nordsee-Schellfisch, lebendfr., in allen Größen,
Pfund 25 Pfg.

Jeden Donnerstag und Freitag frische
Seefische
billigst. Weselerstr. Nr. 29, im Laden.

Nachtlichtöl
bis zum letzten Tropfen hell u. geruchlos brennend, empfiehlt
Carl Francke, a. d. Kronen-Drogerie, Frauenstr. 1.

»» Gerüststangen, ««
bis 20 Meter lang, Pfähle, Heckenlatten, rottannen, liefert billigst jedes Quantum. Birken-Reiser-Schanzen oder Buschen gegen hohen Preis und Kassa zu kaufen gesucht.
Joh. Kuhlmann,
Holzhandlung, Dorsten-Feldmark.

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug, kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt. **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg.

» Gelegenheitskauf! «

Wegen baulicher Veränderung meines Lagers verkaufe ich sämtliche Wagen zu nie gekannten Preisen.
H. Röer, Wagenbauer, Mauritzstraße 7/8.

Gelegenheitskauf!
Mehrere eichene u. nußbaum Schreibtische, dito eichene und tannene hocheleganteSchlafzimmer gebe weit unt. Preis ab. Paulstraße 7.

Für Brautleute!
1 hochelg. pitch pine Küche, kurze Zeit gebraucht, billig zu haben. Paulstraße 7.

Grobe und feine Wäsche
zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. Billig u. gut. Industriestr. 59, unten.

Wichtig für Einjährige!
Die am 1. Okt. eingetretenen Herren werden zwecks Mitteilg. über Einjährigen-Versicherung um Adresse geb. Geringe Prämie. Große Vorteile. Näh. u. „Einjährigen-Versicherung" an die Ann.-Exped. E. Wendel, Münster, Ludgeristraße 12.

Beginn
Donnerstag,
19. Oktober.
8 Ausnahme-Tage.
Vom 19. bis 27. Oktober gelangen folgende
aussergewöhnlich billige Korsetts
zum Verkauf.
Emma, Frack-Korsett mit Spiralstangen . . 1.60
Blanca, mit Strumpfhalter 2.50
Carola, langes Direktoir-Korsett . . . 2.75
Direktoir, extra lang, mit Halter . . . 3.75
Gurt-Korsetts . . 3.75, 4.50, 6.75, 8.50
Westfälische Korsett-Manufaktur
Helene Davids & Co.
Telephon 1391. Münster i. W. Salzstrasse 16.

Höchste Preise
für getr. Herren- u. Damenkleider u. Schuhe zahlt nur Sandbank, Südefeldestr. 35.

4 Stück 1½jährige
» Weidetiere «
zu verkaufen. Näh. Gesch.

Harmonikabett.
Neueste Bettstelle, ausziehbar, 2 m l., zusammengeklappt e. Bank. Solid, prakt., Raum spar. Echtrote Daunenköper, Ober- u. Unterbetten u. 2 Kissen, 1½schläfig, m. 17 Pfd. Halbdaunen, w. teils fl. Farbfehler der Stand M. 30.—, dasl. Bett m. Daunendecke M. 35.—, feinst. herrsch. Daunenbett M. 40.—, Plumeaux M. 13.—. Nichtgefall. Geld zur. Katal. frei. **Bettenfabrik Th. Kranefuß, Cassel 108.**

Große Ankünfte in
Fisch
nur feinste Holländer Ware:
Kabliau 2-4 pfündig . . . . Pfd. 22 Pfg.
Schellfisch ca. 1-1½ pfündig . . „ 27 „
kleiner zum Braten . . . . 2 „ 35 „
Seemuscheln, frische ausgesuchte 3 „ 25 „
frisch gekochter Granat, große Ware Pfd. 25 „
Diese beiden letzteren Artikel nur in meinem Geschäft Ecke Altersteinweg und Telgterstraße.
Engl. Fettbücklinge . . . 3 Stück 20 „
sodann empfehle:
Neue rheinische Walnüsse . Pfd. 28 „
Heinr. Hill.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2.4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

1 möbl. u. 1 leeres Z. zu vermieten. Südstraße Nr. 41.

Bess. möbliertes Zimmer mit Morgenkaffee zu vermiet. Agidistraße Nr. 46.

Zum 1. Nov. möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Morgenk. zu verm. Wecklenbeckerstr. 11, I.

Witwe vermietet ein frdl., möbliertes Zimmer in bess. Hause an einzelne Dame (Studentin usw.). Off. erb. u. C 188 an die Geschäftsst.

Schönes groß. Zimmer an ruh. Herrn od. Dame zu vermieten. Kolbestr. 17, II.

Gut möbl. Zim. zu vm. Frie-Bendistraße 14.

Schönes, einf. möbl. Zim. mit Morgenkaffee zu verm. Hansaring 34, 2. Etg.

Gut möbl. Zim. m. Morgenkaffee für 25 Mk. monatl. Dauerbrandofen und Bad. Zumbrockstraße 8.

Umständehalber
zum 1. Dezember oder später zu vermieten: Industriestr. Nr. 51 part. 4 Zim., Küche, 2 Mans., Balkon, Garten pp. Preis 500 Mk.
Näh. Blücherstraße 23 von 6—7 Uhr abends.

Beamtenwohnungsverein.

Herrschaftliches Haus in der Altstadt
mit Gärtchen im ganzen od. geteilt z. 1. April zu verm. Gas vorh. Näh. F. Hagemann, Photograph, Georgskommende 51.

Kampstraße Nr. 12.
Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Küche u. Zubehör nebst 3 Mans. Elektr. Licht, Koch- u. Leuchtgas, Badeeinrichtung, kompl. Außerdem gr. Veranda, sof. od. sp. z. v.

Herrschaftl. 1. Etage
in ruhigem Hause, 5 Zimm., Küche mit Vorratsk., großer Veranda, Mansarde, sofort zu verm. Bad im Hause.
Warendorferstr. 104, part.

Kleine Wohnung, Agidiitor, sofort oder später zu vermieten. Näh. Gesch.

Herrschaftl. 1. Etg.,
Altumstr. 1, sofort od. spät. z. verm., best. a. 6—8 Z., Küche, Speisek., komf. Badez., Log., Balk., 3 Erk., Gärtch, Mansarden, Bodenabschlag, 2—3 Kell., Gas- und elektr. Licht vorhanden. Preis 1000—1200 Mk. Näh. daselbst part.

Herrsch. 1. Etage
zum 1. April 1912 zu verm., 5 gr. Zim., Küche, Vorratsk., kompl. Badez., 1—2 Mans., 2 Keller, sch. geschl. Veranda, Bleiche, i. ruh. Lage. Näh. G.

Finkenstraße 20
II. Etage, 5 Zimmer, Bad kompl., Küche, Speisekammer, Mans., Erker, Balk., Keller, Koch- und Beuchtgas, für 750 Mk. sofort zu vermieten.
Näh. Finkenstr. 20, part.

Kleine Hofwohnung
an einzelne ruh. Person per 1. Januar zu vermieten. Pr. 200 Mark.
Ludgeriplatz 5a.

I. Etage.
5 Zimmer u. Küche, m. Balkon, Mansarde, Keller usw., freundliche ruh. Lage, ab sofort oder später z. vermieten.
Näh. Harfenwinkelgasse 20.

Das am Breul in schöner Lage an der Promenade gelegene herrschaftliche
Einfamiliengang,
mit Centralheizung und all. Komfort eingerichtet, mit Garten, sofort oder später zu vermieten. Preis 2000 Mark event. mit großer Stallung und Wagenremise.
Näh. Kanonengraben 14.

Ladenlokal mit od. ohne Wohnung, Altstadt, zu verm. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesuchte Wohnungen

Suche sof. od. 1. Okt. Nähe Hammerstr. Zimmer mit voll. Pension. Offerten mit Preisang. an Köllenberger, Graelstraße 24. 1. Etg.

Gut möbl. Zimmer mit guter voller Pension gesucht von Dauermieter. Offerten unt. N N 198 an die Geschäftsst.

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Januar Wohnung, Küche und 2 Zimmer. Off. unter J J 194 an die Gesch.

Ein kath. Philologe im 2. Semester sucht in einer bess. Familie Münsters Pension gegen Unterrichtung v. Kindern. Offerten u. S T 3206 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dame sucht zu April abgeschlossene Wohnung, 4—5 Z., Küche und Zubehör, womögl. Altstadt. Pr. 5—600 Mk. Off. u. B B 187 an die Gesch.

Zum 1. April 1912 ein größeres Ladenlokal in bester Lage zu mieten ges. Offerten unter D D 189 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Nachmittags-Fräulein
zu 2 Kindern v. 8 und 6 J. zum 1. November gesucht.
Frau Hirschfeld, Bahnhofstraße Nr. 84.

Auf e. kleineren Gute in d. Nähe v. Münst. wird e. kath. **»» Mädchen ««** z. 1. Nov. b. Familienanschl. u. gut. Behandl. ges. Lohn nach Übereink. Näh. Gesch.

Ges. z. 15. Nov. f. Münst. **»»» Küche, ««««** die selbständig kocht ob. vers. Köchin für herrschaftlichen Haushalt. Anmeldungen u. A B 128 an die Geschäftsst.

Suche zum 1. Nov. gegen guten Lohn einen soliden **Ackerknecht.** Näh. Gesch.

Zum 1. April ein braves, tüchtiges **Mädchen** gesucht.
Hotel Wolff, Delde.

Kochlehrfräulein
aus guter Familie sucht für bald ohne gegenst. Vergütung
A. Kalvelage, Hotel, Dülmen i. W.

Anlegerin
kann sofort eintreten.
Druckerei „Der Westfale".

Für ein größeres Bureau eine gewandte
Maschinenschreiberin,
die bereits in anderen Geschäften tätig war, sofort ges. Briefliche Off. m. Gehaltsansprüchen erbet. u. E E 190 an die Geschäftsst. d. Bl.

»» Mädchen ««
gesucht zu Kinderm und für Hausarbeit gegen hoh. Lohn zu bald. Näh. Geschäftsstelle.

Lehrmädchen.
Suche für mein Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft ein Kind ordentl. Eltern in die Lehre. Pension im Hause frei.
Theodor Althoff, Dülmen.

Für ein feines Costume-Atelier erste Arbeiterin bald od. später gesucht, evtl. 2. Arbeiterin, die sich zur 1. ausbilden kann. Off. u. K K 195 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige, nicht zu junge
kath. Verkäuferin
für Herren-Modewaren und Wäsche per sofort oder später bei freier Station gesucht.
Off. nebst Bild u. Gehaltsanspr. unter K M 5956 an Rudolf Mosse, Cöln.

Mehr. Schneidergesellen
auf sofort gesucht
Joh. Jos. Cohaus, Stadtlohn, am Markt.

Hausknecht
zum 15. November für adl. Herrschaft a. d. Lande gesucht. Bewerber müss. schon ähnliche Stellung bekleidet haben und sich durch gute Zeugnisse ausweisen können.
v. Sydowsche Rentei, Münster i. W., Ostst. 24.

Tüchtig. Friseurgehülfe
sofort od. später gesucht.
J. Morschheuser, Hafenstr. 5.

Zum 1. April 1912 ein braves, tüchtiges **Mädchen** gesucht.
Hotel Wolff, Delde.

Kochlehrfräulein
aus guter Familie sucht für bald ohne gegenst. Vergütung
A. Kalvelage, Hotel, Dülmen i. W.

Anlegerin
kann sofort eintreten.
Druckerei „Der Westfale".

Für ein größeres Bureau eine gewandte
Maschinenschreiberin,
die bereits in anderen Geschäften tätig war, sofort ges. Briefliche Off. m. Gehaltsansprüchen erbet. u. E E 190 an die Geschäftsst. d. Bl.

»» Mädchen ««
gesucht zu Kinderm und für Hausarbeit gegen hoh. Lohn zu bald. Näh. Geschäftsstelle.

Lehrmädchen.
Suche für mein Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft ein Kind ordentl. Eltern in die Lehre. Pension im Hause frei.
Theodor Althoff, Dülmen.

Für ein feines Costume-Atelier erste Arbeiterin bald od. später gesucht, evtl. 2. Arbeiterin, die sich zur 1. ausbilden kann. Off. u. K K 195 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige, nicht zu junge
kath. Verkäuferin
für Herren-Modewaren und Wäsche per sofort oder später bei freier Station gesucht.
Off. nebst Bild u. Gehaltsanspr. unter K M 5956 an Rudolf Mosse, Cöln.

Mehr. Schneidergesellen
auf sofort gesucht
Joh. Jos. Cohaus, Stadtlohn, am Markt.

Hausknecht
zum 15. November für adl. Herrschaft a. d. Lande gesucht. Bewerber müss. schon ähnliche Stellung bekleidet haben und sich durch gute Zeugnisse ausweisen können.
v. Sydowsche Rentei, Münster i. W., Ostst. 24.

Tüchtig. Friseurgehülfe
sofort od. später gesucht.
J. Morschheuser, Hafenstr. 5.

Junger Hausbursche
sofort gesucht. Näh. Gesch.

Kontorist,
Maschinenschr. u. Stenogr., flotter Schreiber, fixer Rechner, mögl. branchek. v. Kolonialw.-Großhandlung gesucht. Offerten unter N S 182 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für das Comptoir einer Dampfmüh

Steinberg's Weisse Woche

dauert nur noch bis Montag, den 23. Oktober.

Für diese letzten Tage haben wir noch besonders **preiswerte Posten** auf Extra-Tischen herausgelegt.

Damen-Wäsche.

Damen-Hemd, Chiffon mit Barmer Bogen u. Spitzen, Wert 1.35 Mk. **95 ₰**

Damen-Hemd, Chiffon mit Lochstickerei u. Herzpasse Wert 1.75 Mk. **1.25**

Damen-Hemd, Ia. Renforce, Passe mit Hohlsaum, Stickerei, Vorder- und Schulterschluss Wert 2.45 Mk. **1.65**

Damen-Hose aus gutem Wäschestoff mit Spitze und ausgebogt, Wert 1.10 Mk. **88 ₰**

Damen-Hose Ia. Chiffon, mit breitem Feston, Wert 1.50 Mk. **1.10**

Damen-Untertaillen mit breitem Feston, Vorder- u. Rücken-Garnitur . . . . Stück **1.25** **95 ₰**

Fertige Bettwäsche

Selten günstige Kaufgelegenheit

Kissenbezüge, solider Stoff . **68** **48 ₰**

Kissenbezüge, ausgebogt mit breitem Stickerei-Durchsatz . . . . **95 ₰**

Kissenbezüge mit Fältchen und Stickerei-Durchsatz **1.25**

Chiffon-Bettbezüge, 1½, u. 2schläfig, gute Qualität . . **2.75 2.25** **1.95**

Damast-Bettbezüge, 1½, u. 2schläfig, sehr solide Qual. . . . **5.75** **3.95**

Halbleinene Bettücher, sehr haltbare Ware . . Stück **1.95**

Tischwäsche u. Handtücher

Wir bieten in diesen Artikeln Unübertreffliches!

Tischtücher

Grosses Tischtuch hübsche Muster . . **1.65 1.25** **95 ₰**

Damast-Tischtuch vorzügliche Qualität . . **1.95** **1.45**

Damast-Tischtuch 130/175 **2.25** **2.45**

in den neuesten Dessins

Handtücher

Handtücher 50/100 Gerstenkorn mit Rand . . **68** **42 ₰**

Jacquard-Handtücher 50/110 gesäumt und gebändert, . . **68** **56 ₰**

Küchen-Handtücher, Rein Leinen, weiss mit rotem Rand, 60/70, 60/80 Wert das Doppelte **39** **29 ₰**

Weiss- u. Baumwollwaren.

Hemdentuch

Posten I, solide westf. Ware . Meter **24 ₰**

Posten II, gute haltbare Ware . Meter **28 ₰**

Posten III, Spezialmarke . . Meter **32 ₰**

Posten IV Elsässer Fabrikat . Meter **42 ₰**

Kaffeedecke, gemust., neue hübsche Musser, ... Wert 1.65 **95 ₰**

Wäschetuch-Coupons in Stücken von 10 Meter eingeteilt

Serie I **3.95**

Serie II **4.50**

Serie III **5.95**

Nessel, 73—75 cm breit . . **38** **29 ₰**

Handtuch-Gebild, Gerstenkorn, mit Rand . . . . Wert 42 ₰ **29 ₰**

Handtuch-Gebild, Gerstenkorn, mit mit weissem Rand . . . . **39 ₰**

Extra-Angebot für die Send-Tage

Entzückende Neuheiten Enorm billig.

Kleider- und Blusen-Stoffe

Hauskleider-Stoffe doppeltbreit, neue Dessins Met. **42 ₰**

Cheviots in allen Farben, reine Wolle, Ia. Qual. **1.25** **95 ₰**

Blusenstoffe, reine Wolle in den entzückendst Dessins Reeller Wert bis 2.45. **75 ₰**

Blusenstoffe, reine Wolle, moderne Streifen . . **1.65** **1.25**

Blusen.

Damen-Bluse aus gemust. Velours m. Soutache-Verzierung und Knöpfen **1.65**

Damen-Woll-Bluse Kimono-Form, ganz auf Futter mit Tüll-Einsatz . . Wert 4.95 **3.95**

Elegante Woll-Bluse Kimono mit Samtgarnierung und Tüll-Einsatz . . . **4.25**

Putz

Garnierter Damenhut, Form Ninisch, mit Seiden- u. Federgarnitur **16.50 13.50** **8.00**

Touques Seidenkopf mit Sammetrand, schwarz und farbig, mit Feder- oder Flügelgarnitur **14.— 11.50 8.50** **7.25**

Großer schwarzer **Sammet- u. Seiden-Hut** m. Marabut, Seiden- und Flügelgarnitur **14.—** **12.00**

Matelot-Hut, einfach garniert . . . **2.45** **1.95**

1 Posten Straußfedern, schwarz . . . **2.95** **1.95**

Wollwaren.

Herren-Normal-Hemd vorzügliche Qualität . . **1.45**

Herren-Normal-Hose gute Ware . . . . **95 ₰**

Damen-Normal-Jacken **98 ₰**

Barchend-Unterröcke **1.75** **1.25**

Mädchen-Kapott gestrickt **78 58** **38 ₰**

Umschlagtücher hübsche Muster . . . **95 ₰**

Kostüm-Röcke

Kostüm-Röcke aus blau Cheviot, modernes Fasson . **3.90**

Kostüm-Röcke, engl. Stoffe, schöne Verarbeitung . . **4.50**

Kostüm-Röcke, sehr elegant Kammgarn-Cheviot . . **6.75**

Kostüm-Röcke, englische Stoffe mit Sammet- und Knopfverzierung . . **6.75**

Sonntag, den 22. Oktober bleibt unser Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Gustav Steinberg & Co.

Roggenmarkt 10. **Roggenmarkt 10.**



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, meinen treusorgenden, unvergeßlichen, herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Privatier Joseph Döhmer

heute mittag 1½ Uhr in die Ewigkeit abzurufen.

Er verschied nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, sanft und gottergeben im 72. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und gestärkt durch die heil. Sterbesakramente unserer heiligen katholischen Kirche.

Wir bitten um ein andächtiges Gebet, namentlich der Priester am Altare, für die Seele des teuren Verstorbenen.

Münster i. W., den 17. Oktober 1911.

In tiefer Trauer die Hinterbliebenen:

Sophia Döhmer geb. Meiners
Anna Döhmer.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 21. Oktober, vormittags 8¼ Uhr, vom Sterbehause, Overbergstraße 23, aus; das feierliche Seelenamt gleich nach der Beerdigung in der St. Mauritz-Pfarrkirche.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 11½ Uhr meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Schuhmachermeister Theodor Fischer
Dorothea geb. **Panhoff**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 66. Lebensjahre, nach 35jähriger überaus glücklicher Ehe.

Die Seele der teuren Entschlafenen wird der christlichen Fürbitte und besonders dem Priester beim hl. Meßopfer empfohlen.

Münster, Herbern, Werne, den 17. Okt. 1911.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Kreuzstraße 44 aus, das feierliche Seelenamt am selben Tage, morgens 7 Uhr, in der Liebfrauen-Pfarrkirche.

Danksagung.

Für die uns bei dem Dahinscheiden unserer lieben Mutter erwiesene wohltuende Teilnahme sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Münster, den 18. Oktober 1911.

Geschwister Krüger.

»» Ulster ««
bei
Stegemann Nachf.



Wikö-Saug-Massage

erreicht: Die **Beseitigung** von Teintunreinheiten und Hautfehlern aller Art, von Falten, Runzeln usw. Das **erfolgsichere Erlangen** und **dauernde Erhalten** eines zarten, durchscheinenden, rosigen, blühenden Teints, zarter, sammetweicher Haut und eines glatten, runden Antlitzes.

Preis 2.50 u. 4.— Mk. mit Gebrauchsanweisung.

Versand per Nachnahme.

H. Monhof, Bogenstr. 7.

Ich suche nachweisbar für über **3000** ernste u. kapitalkräft. Reflektanten

Beteiligung oder Kauf

an rentabl. hies. od. auswärt. Unternehmen, Geschäften, Grundstücken aller Art 2c.

Abschlüsse schon innerhalb weniger Tage erzielt.

Verlangen Sie kostenfr. Besuch.

Emil Kommen Nachf.

(Inh. Conrad Otto),
— **Köln,** Kreuzgasse 8 —
Fernspr. B 9896. a*
Dresden, Berlin, Hamburg, Leipzig, Hannover.

Prima westf. Landschinken

(Rumpfschn.) à Pfd. 1.30 Mk., Ia. **Plockw.** und **Cervelatw.** empfiehlt

Bernh. Mennemann, Frauenstraße, 8.

»» Ulster ««
bei
Stegemann Nachf.

Flecken aller Art beseitigt mein

Universalfleckwasser.

Flasche 50 Pfg.

Reform-Drogerie Fritz Marquard Münster i. W.,
— Rothenburg 46. —

Feinste Hafermastgänse! j. f. frisch geschl., j. gerupft, 7—15 Pfd., à Pfd. 48 Pfg.; Enten 60 Pfg. Halbdaunen 2.50 M. vrf. **Panzer,** Schillelwethen b. Gr. Friedrichsdorf.



Achtung!

Der große **billige Fischverkauf** der **Geestemünder Fischhandlung** findet **nur auf der altbekannten Stelle,** nämlich am **Hafen-Nord** statt und wolle man sich nicht durch evtl. andere Inserate irreführen lassen.

Empfehle auch in dieser Woche, wie bisher in nur Ia. lebendfrischer Ware zu den billigsten Tagespreisen:

Ia. Schellfisch, groß und mittel,
Seeaal, Seelachs und Kabeljau,
Goldbarsch, gr. Zungen, gr. Schollen,
Heilbutt, Flußhecht 2c.
ff. neue Vollheringe Stück 5 Pfg.

bestimmt lieferbar 2c.

Bitte höflichst um recht regen Zuspruch.

Bei 2000 Mark Jahresgehalt

sucht angesehene Lebensversicherung solvente Agenten und Acquisiteure. **Stille Vermittler** aller Kreise sichern sich daselbst bei strenger Diskretion eine dauernde hohe Nebeneinnahme.

Offerten unter **P R 181** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Flugtag in Münster

Sonntag, den 22. Oktober auf der Rennbahn des Westf. Reitervereins

Beginn 2½ Uhr

Schau- u. Passagierflüge.

An dem Fliegen beteiligen sich

Suvelack auf Etrich-Rumpler-Taube
Büchner auf Aviatik-Doppeldecker
Witte auf Wright-Zweidecker
Kurtscheid auf Grade-Eindecker.

Während der Flüge

Grosses Militärkonzert

der Infanterie-Kapelle.

Preise der Plätze:

3. Platz: Vorverkauf 50 Pfg., Kassenpreis 75 Pfg.
2. Platz: „ 1 Mk., „ 1.50 Mk.
1. Platz: „ 2 Mk., „ 2.50 Mk.

Mitglieder des Luftschiffahrt-Vereins haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte für 1911 freien Eintritt zum 1. Platz.

Zuschlagskarten (nur für die Besucher des 1. Platzes) für Loge 1.50 Mk., Tribüne 1.— Mk.

Der **Vorverkauf** hat in den durch Aushang entsprechender Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen begonnen: Musikalienhandlung **Kneer,** Prinzipalmarkt, den Zigarrenhandlungen von **Schuster, Fincke, Altrichter** nebst Filialen, **Kleybolte,** Glaspassage, sowie im Büro des **Verkehrsvereins.** Im Büro des Verkehrsvereins sind auch Zuschlagskarten zu haben.

Auswärtige Besucher können Karten zu Vorverkaufspreisen vom Büro des Verkehrsvereins gegen Voreinsendung des Betrages und Portos beziehen.

Es wird bei jeder Witterung geflogen.

Mama, der billige Jabloner ist wieder da!!!

Send-Anzeige!

Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich wieder hier eingetroffen bin mit einer großen Auswahl in

Winter-Handschuhen

und erkaufe solche wie bekannt zu **staunend billigen Preisen** wie folgt:

1 großen Posten **Kinder-Handschuhe** I Pr. . . . . Paar 35 Pfg.
1 großen Posten **Kinder-Handschuhe** I Pr. . . . . Paar 50 Pfg.
1 großen Posten **Damen-Handschuhe** Tricot I Pr. . . . . Paar 35 Pfg.
1 großen Posten **Damen-Handschuhe** 2 Druckknöpfe . . . . Paar 50 Pfg.
1 großen Posten **Damen-Handschuhe** mit Seiden Futter . . . . Paar 50 Pfg.
1 großen Posten **Damen-Glacé-Handschuhe** . . . . Paar 1.35 Mk.
1 großen Posten **Herren-Glacé-Handschuhe** . . . . Paar 1.35 Mk.
1 großen Posten **gestrickte Handschuhe** . . . . Paar 50 Pfg.
1 großen Posten **Herren-Handschuhe** . . . . Paar 75 Pfg.
1 großen Posten **Militär-Winter-Handschuhe** . . . . Paar 50 Pfg.
2c. 2c. 2c.

Ersuche das geehrte Publikum im eigenen Interesse meine große Auswahl zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Um zahlreichen Zuspruch bittet

A. Jabloner aus Berlin.

Meine Bude befindet sich wie immer Querreihe und ist erkenntlich an der Firma **„Zum billigen Jabloner".**



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, sorgsamen Vater

den Fabrikanten

Herrn Heinrich Bernard Veltman

heute abend aus unserer Mitte zu sich zu nehmen.

Er starb nach schwerem Leiden, ergeben in Gottes hl. Willen, versehen mit den hhl. Sterbesakramenten, im 53. Jahre seines tätigen Lebens und im 25. Jahre einer glücklichen Ehe.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau H. B. Veltman
Elly geb. Hecking.

Neuenkirchen, den 17. Oktober 1911.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 21. d. M., morgens 9 Uhr statt.

Gewissenhaften und energischen Nachhülfeunterricht in **sämtlichen** Gymnasialfächern erteilt **erfahrener,** bestens empfohlener Philologe. Derselbe übernimmt Vorbereitungen für das

einj.-freiwillige

und **Abiturientenexamen.** — **Französische Conversation.** — **Silentium.**

Off. unt. Z M 1005 an die Geschäftsstelle d. Bl. a*

Kram-, Vieh-, Pferde-, Korn- u. Obst-Markt

in

Burgsteinfurt

am a2a

Donnerstag, d. 26. Okt. 1911.

Der Bürgermeister.

Schlossgarten-Saal.

Donnerstag, d. 19. Okt., **nachm. 3½ Uhr:**

Großes

Streich-Konzert.

Direkt.: **O. Krüger.**

Centralhof.

Heute,

Donnerstag, 19. Oktbr. 1911, abends 8¼ Uhr:

— Großes —

» Symphonie-Konzert «

der ganzen Infanterie-Kap. unter Mitwirkung von Frl. **Lotte Kreisler,** Kgl. Kammersängerin aus Dresden.

Eintritt 1,00 Mk.

Abonnenten 0,40 Mk. Aufschl.

Abonnementskarten: 10 Karten 3,00 Mk., für Studenten 10 Karten 2,00 Mk. sind in der Kneerschen Musikalienhandlung zu haben.

Stadttheater.

Donnerstag, d. 19. Oktbr., 8 Uhr: **Was Ihr wollt.** Lustspiel v. Shakespeare. Rosamunden-Musik v. Schubert. Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 20. Oktober, 8 Uhr: **Tiefland.** Musikdrama v. Eugen d'Albert. Große Preise.

»» Ulster ««
bei
Stegemann Nachf.

Gesellschaft „Eintracht."

Außerordentliche

Versammlung

Sonntag, 22. Oktbr. 1911, abends 9 Uhr:

Tagesordnung:

1. Beschluhfassung über Delegiertenwahl zur Generalversammlung des Verbandes „Omnes unum" in Dortmund.
2. Ballotage.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand!

Renne.

Heute, Donnerstag:

Familienkonzert.

Dortmunder Kind'l.

-- Heute --

Operetten-Abend

Nachmittags:

Kaffeekonzert.

»» Ulster ««
bei
Stegemann Nachf.